

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlagshandlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 fr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr.
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 fr.

Nr. 73.

Sonntag den 17. Juni 1888.

XXVII. Jahrgang.

Erlöst.

Kaiser Friedrich III. hat ausgelitten. Ohne Todeskampf schied er nach dreimonatlicher Regierung aus seinem thatenreichen Leben. Lange bevor die deutsche Kaiserkrone auf seinem Haupte ruhte, hatte er sich den unvergänglichen Lorbeer des Kriegshelden erstritten, und so kurz auch die Zeit seiner Regierung war, sie wird in den Blättern der deutschen Geschichte eine hervorragende Stelle einnehmen. Ausgestattet mit allen Geistesgaben, hochherzig, menschenfreundlich und volksthümlich — eine germanische Heldengestalt, jubelte ihm das deutsche Volk überall zu. Er war der Liebling, der Stolz der großen und mächtigen Nation. Nord- und Süddeutschland hingen mit gleich schwärmerischer Verehrung an diesem Hohenzollern, der alle Tugenden eines Herrschers in sich vereinte. Unermeßlich wie die Liebe, war auch der Schmerz, als die düstere Kunde von der unheilbaren tödtlichen Krankheit des nun todtten Kaisers in das Volk gelangte. Wie freudig wurde der schwächste Widerschein einer Hoffnung auf Besserung oder Linderung begrüßt, und so vorbereitet auch die Deutschen auf die Katastrophe waren, so äußerte sich doch der Schmerz über den Hingang mit elementarer Heftigkeit. Kaiser Friedrich hat mit der Ergebung eines Märtyrers seine furchtbaren Leiden ertragen. Seine Krankheit war ein wiederholter Todeskampf. Ihm war der Tod eine Erlösung. Und eine gewisse Genugthuung gewährt es, zu erfahren, daß ihn der Todesengel mit sanftem Flügelsschlage berührte, daß er schmerzlos einschlummerte.

Kaiser Friedrich war am 18. Oktober 1831, dem Jahrestage der Schlacht bei Leipzig, geboren. Der neugeborene Prinz, von dem wohl Niemand ahnte, daß er dereinst die Kaiserkrone des geeinten, mächtigen Deutschland tragen werde, wurde am 13. November auf die Namen Friedrich Wilhelm Nikolaus Karl getauft. . . . Am Jahrestage der Leipziger Völkerschlacht wurde Prinz Friedrich Wilhelm geboren und am 9. März 1888, an demselben Tage, an welchem im Jahre 1152 Kaiser Friedrich I., Barbarossa zubenannt, zu Aachen als deutscher Kaiser

gekrönt wurde, trat Friedrich Wilhelm als ein dem Tode verfallener Mann nach seinem Vater das Erbe des deutschen Reiches und Preußens an . . .

An jenem 13. November 1831 empfing im Neuen Palais zu Potsdam der Erstgeborene des Prinzen Wilhem durch den Bischof Eylert das Sakrament der Taufe und das Taufbecken umstanden der König Friedrich Wilhelm III., der Kronprinz Friedrich Wilhelm, Prinz August, der hochbetagte letzte Neffe Friedrich des Großen, Czar Nikolaus. Kaiser Franz, der Großvater unseres Monarchen, gleichfalls einer der Pathen des Prinzen, ließ sich durch den Sieger von Aspern, Erzherzog Karl, bei der Tauffeierlichkeit vertreten.

Der kräftige Knabe gedieh zu einem munteren, verhätschelten Liebling des ganzen Hofes. Lange vor dem vollendeten zehnten Jahre, mit welchem einer zweihundertjährigen Tradition zufolge die Sprößlinge des Hohenzollernhauses in das militärische Leben treten, begann Prinz Friedrich Wilhelm seine soldatische Lehrzeit.

Besondere Sorgfalt wurde der wissenschaftlichen Ausbildung des Prinzen zugewendet, die er durch den gelehrten Geschichtsschreiber und Alterthumsforscher Dr. Ernst Curtius erhielt. Bald nach seiner Volljährigkeits-Erklärung — am 18. Oktober 1849 — bezog Prinz Friedrich Wilhelm die Universität Bonn, wohin Professor Curtius ihn begleitete. Die Studienzeit des Prinzen, welcher der juristischen Fakultät angehörte, war auf vier Semester berechnet und erstreckte sich, einschließlich des Sommerhalbjahres 1851, das der fortgesetzten militärischen Ausbildung gewidmet wurde, bis Ostern 1852. Hier wurde der Grund zu einem umfassenden Wissen gelegt, eine eingehende Kenntniß des Rechtes und der Geschichte erworben. Gleichzeitig war Prinz Friedrich Wilhelm Zeuge der großen Wandlungen in der Geschichte seines engeren und weiteren Vaterlandes, und es gewann unter dem Einflusse seines erlauchten Vaters und unter der Anregung durch belehrende Gespräche mit Patrioten, wie Arndt und Dahlmann, in seiner jungen Seele eine freie unbe-

fangene Anschauung der Dinge bald die Oberhand, um sich dauernd zu behaupten.

Am 29. September 1855 schloß der Prinz einen Herzensbund für's Leben. Auf dem schottischen Schlosse Balmoral fand seine Verlobung mit der Prinzessin Victoria Adelheid Marie Louise von England statt. Sie war aus den nahen Beziehungen der beiderseitigen elterlichen Familien zu einander und aus wahrer Herzensneigung hervorgegangen.

Am 27. Jänner 1859 wurde der Prinz durch die Geburt eines Sohnes erfreut. „Kinder, es geht Alles gut!“ — rief der alte Wrangel vom Portal des Königspalastes aus der harrenden Menge zu — „es ist ein tüchtiger derber Rekrut.“ Ungefähr ein Vierteljahr vor diesem fröhlichen Ereignisse war eine That von weltgeschichtlicher Bedeutung vor sich gegangen. Prinz Wilhelm von Preußen, der bisherige Stellvertreter des schwerkranken Königs Friedrich Wilhelm IV., übernahm am 8. Oktober 1858 unter dem Titel: „Prinz-Regent von Preußen“ dauernd die Regierung des preussischen Staates und am 2. Jänner 1861 bestieg Wilhelm I. nach dem Tode Friedrich Wilhelm's IV. den Thron Preußens — Prinz Friedrich Wilhelm war nunmehr Kronprinz von Preußen.

Seine Heldenthaten als Heerführer sind in Jedermanns Gedächtnisse. Wir brauchen dieselben nicht neuerdings anzuführen.

Am 9. März 1888 übernahm er die Regierung Deutschlands und Preußens, und am 15. Juni um 11 Uhr 15 Minuten starb er sanft und schmerzlos. Außer der königlichen Familie waren beim Ableben des Kaisers anwesend Bismarck, Bronsart und Oberhofmarschall Fürst Radolinsky. Um Mitternacht lag der Kaiser im Halbschlummer, ohne Theilnahme für seine Umgebung, stumm und blaß, nur die Augen leuchteten zuweilen. Jemand welche Mittheilungen machte er nicht mehr. Die Einsöhlung der Nahrung und der Medicin ließ sich der Patient apathisch gefallen. Tagsüber hatte er sie mit schwacher Handbewegung abgelehnt. Schmerzen empfand er schwerlich, sein Gesichtsausdruck ließ wenigstens nicht darauf schließen. Die Kaiserin zeigte heroische Fassung. Bei

Eine japanische Geschichte.

Das Ringen moderner Kultur mit alter Tradition ist kaum bei einem andern Volke so intensiv, wie bei den Japanern. Von allen asiatischen Völkern hat dieses am meisten europäische Kultur angenommen und deshalb ist auch das Interesse für dasselbe das intensivste. So wird auch Alles, wodurch sich das Seelenleben der Japaner manifestirt, mit lebhafter Aufmerksamkeit verfolgt und mit Recht weist der „Times“-Korrespondent in Tokio auf ein Geschehniß hin, das in jüngster Zeit vor dem Kyōto-Tempel in Gion sich begeben hat, um einen ganzen Roman aus dem Leben in Japan den Lesern vorzuführen, der aufs Klarste den Uebergang von alter Ueberlieferung in moderne Anschauungen charakterisirt. Gion ist die Gartenstadt par excellence und so wie in jeder japanischen Stadt werden hier im Frühjahr Blumenausstellungen veranstaltet, zu denen von weit und breit die Bewohner herbeiströmen. Hieher kam auch im April dieses Jahres Suda Tomojiro, ein betagter Japaner, begleitet von einem reizenden Mädchen im Alter von neunzehn Jahren, seiner Tochter Kuni. Nach langer Promenade, während der sie den herrlichen Blüthenflor bewundert hatten, nahmen sie unter einem Kirschbaum außerhalb des Tempelthores Platz und Suda suchte nun Erholung und Erfrischung bei der Saki-Flasche, die auch bei solchen Gelegenheiten der

Japaner nicht zu Hause zu lassen pflegt. Unmittelbar nebenan saß in gleicher Beschäftigung ein Japaner, etwa 45. Jahre alt, begleitet von einem Jüngling, der eben die „Zehner“ zurückgelegt haben mochte. Kaum hatte sich Suda niedergelassen, als mit seinem Nachbar eine auffällige Veränderung vor sich ging. Seine Mienen zeigten eine furchtbare Erregung und obwohl der ihn begleitende Jüngling, Böses ahnend, die Aufmerksamkeit seines älteren Begleiters abzulenken sich bemühte, steigerte sich doch dessen Aufregung zusehends. Einige Minuten lang prüfte er Suda's Gesichtszüge, dann trat er auf ihn zu und mit vibrierender Stimme fragte er: „Ist Dein Name Suda Tomojiro?“ Dieser bejahte, einigermaßen erstaunt, und stellte die Gegenfrage, was er denn wolle? „Ich bin der jüngere Bruder von Meyada Hironada“, war die Antwort, der ein Samurai (adeliger Krieger) von Hikone gewesen und den Du, ein Stammesgenosse, erschlugst. Jahrelang suche ich Dich vergebens fern und nah, um den Tod meines Bruders zu rächen. Dieser bedeutungsvolle Tag hat uns endlich zusammengeführt. Erinnerst Du Dich Deiner That?“ „Wohl war ich es“, antwortete Suda, „der Deinen Bruder erschlug; aber ich that es im gerechten Streit, denn er insultirte mich und kein Samurai verträgt eine solche Herausforderung. Willst Du die Rache, so denke nicht, daß ein Samurai aus alter Zeit Dir ausweicht. Wie Männern von unserer Geburt es geziemt, wollen wir die

Schwerter kreuzen. Nimm Rache an mir, wenn Du kannst. Ich bin bereit.“ Die beiden Samurai kamen überein, daß sie am Abend in Meizan zusammentreffen wollten, und eben wollten sie ihre Uebereinstimmung durch eine Libation von Saki bekräftigen, als ein Hilferuf von Kuni ihre Aufmerksamkeit auf das Mädchen lenkte. In Thränen ausbrechend und ihres Vaters Hand ergreifend, beschwor Kuni den Alten, das schreckliche Duell zu vermeiden. Was sollte aus ihr werden, wenn er falle und sie den theuren Vater verliere, den sie so innig liebe, dem sie so viel verdanke. Ihre Worte gingen — nicht dem Vater — dem Fremden zu Herzen. Er wurde bewegt und sein Kopf senkte sich auf die Brust. Nach langer Pause entrang sich ein Seufzer seinen Lippen. Dann sprach er: „Vor 13 Jahren kam ich aus demselben Anlaß in diese Stadt. Mit mir waren mein Weib und meine Tochter, ein Kind von sechs Jahren. Beim Kitano-Altar beteten wir, aber im Gedränge wurde uns das Kind entrißen. Alle Mühe, es wiederzufinden, blieb erfolglos. Vor Kummer starb mein Weib an gebrochenem Herzen. Ach, lebte unser Kind noch, es wäre jetzt so wie dieses Mädchen, Eure Tochter.“ Während der Rede seines Feindes, Katsjiro mit Namen, zeigten Suda's Mienen eine nicht gewöhnliche Theilnahme, und als der Erzähler geschlossen hatte, trat er zu ihm heran und rebete ihn mit den Worten an: „Du sagtest, Du habest Dein sechs Jahre altes Kind beim Kitano verloren.

den geringsten Dienstleistungen legte sie persönlich Hand an. Keine Klage kam über ihre Lippen. Für die weinenden Kinder, die zwischen dem Krankenzimmer und der Gartenterrasse in Schmerz aufgelöst einherwanderten, hatte sie Trostesworte. Bis 5 Uhr Früh war im Befinden des Kaisers keine entscheidende Wendung eingetreten. Nachts lag er in leichtem Schlummer, welcher zeitweise unter deutlichen Zeichen des Bewußtseins ohne Schmerzensäußerung unterbrochen war.

Seine letzte Willensäußerung war ein Glückwunsch für seine Tochter Prinzessin Sophie, welche am 14. d. ihren 18. Geburtstag beging. Dieselbe trat nämlich an das Krankenlager ihres kaiserlichen Vaters, um dessen Glückwünsche entgegenzunehmen. Unter Schluchzen küßte die Prinzessin des Kaisers Hand, dann ließ Se. Majestät sich Papier und Bleistift reichen und schrieb auf den Zettel, den er der Prinzessin überreichte, folgende Worte: „Bleibe fromm und gut, wie Du es bisher gewesen, dies ist der letzte Wunsch Deines sterbenden Vaters.“

Ueber die letzten Stunden Kaiser Friedrichs wird weiters berichtet: Die vergangene Nacht war sehr unruhig; gegen 2 Uhr Morgens entstand im Schlosse lebhafteste Bewegung. Der Kaiser, welcher bis dahin ruhig athmend im Halbschlummer lag, wurde plötzlich von Athemnoth befallen. Die Kaiserin und Mackenzie weilten am Krankenbette, die übrigen Mitglieder des kaiserlichen Hauses waren im Nebenzimmer versammelt. Man berief sofort die anderen im Schlosse anwesenden Aerzte und beruhigende Mittel, unter Anderem Cocain, wurden angewendet, um dem Kranken Erleichterung zu schaffen. Die Athmungsbeschwerden hörten auf, dagegen machte die Kräfte-Abnahme weitere Fortschritte, so daß von sechs Uhr Morgens an alle Mitglieder der kaiserlichen Familie am Krankenbette versammelt waren und das Ableben jeden Augenblick erwartet werden mußte. Die Hofprediger Persius und Rogge wurden gerufen, um dem Kaiser das heilige Abendmahl zu spenden. Der Kaiser war bei vollstem Bewußtsein, allein eine Schwäche ließ ihn mit theilnahmslosen Blicken den Vorgängen im Krankenzimmer folgen. Er erkannte jedes einzelne Mitglied seiner Familie. Als der Kronprinz die Kaiserin Viktoria bat, sich für einige Stunden Ruhe zu gönnen, winkte der Kaiser mit der Hand, um anzudeuten, daß er denselben Wunsch habe. Die Kaiserin zog sich auch am Morgen für zwei Stunden zurück, verblieb aber später bis zum letzten Augenblick am Krankenbette. Von 9 Uhr Morgens an befand sich der Kaiser in Agonie; der Kräfteverfall machte rapide Fortschritte und die Aerzte erklärten, daß die Katastrophe eintrete. Noch zwei Stunden vermochte der Körper des Kaisers zu widerstehen, während dieser Zeit lag der Kaiser regungslos und ohne Zeichen des Schmerzes mit halbgeschlossenen Augen da; er schlief nicht und war bei Besinnung; er vermochte einzelne Fragen seiner Gemahlin durch leises Kopfnicken zu beantworten, aus seinen Zügen sprach friedlichste Ergebung, die Schmerzen waren vollständig gewichen, aber der Kaiser hatte das Bewußtsein des herannahenden Todes und erwartete ihn mit bewundernswürdiger

Ruhe. Dieser Zustand dauerte bis 11 Uhr; dann glaubten die Aerzte aus einer zuckenden Bewegung des Körpers zu schließen, daß neue Athemnoth eingetreten sei; der Puls war auf ein Minimum gesunken; der Kaiser hatte die Augen geschlossen; noch durch zwölf Minuten vernahmten die Aerzte Zeichen des fliehenden Lebens, dann fiel der Kopf leicht zur Seite und der Kaiser war todt.

Warnung vor Auswanderung nach Brasilien.

Die jüngst erfolgte Aufhebung der Sklaverei in Brasilien bringt als Folge eine Verminderung der vorhandenen Arbeitskräfte, namentlich auf den Plantagen des Landes, mit sich. Die Mehrzahl der freigeordneten Sklaven ist erfahrungsmäßig nicht dazu zu bestimmen, auf den Pflanzungen, auf denen sie vorher als Sklaven gewesen, nach der Aufhebung der Sklaverei als freie Arbeiter zu verbleiben. Die Folge der Aufhebung ist also zunächst, daß der Landbau — in Brasilien speziell namentlich der Kaffeebau — theilweise eingestellt werden muß. Um diesem ungeheuren Schaden vorzubeugen, hat nun die brasilianische Regierung mit bekannten europäischen Auswanderungs-Agenten Verträge zur Lieferung von freien Arbeitern abgeschlossen. Unter Anderem soll sich beispielsweise die Firma L. in Hamburg durch einen solchen Vertrag zur Einführung von sechstausend nordeuropäischen Einwanderern nach Brasilien innerhalb eines Jahres verpflichtet haben.

In der Regel werden derartige „Geschäfte“ so gemacht, daß der Agent, der für jeden von ihm gelieferten Einwanderer eine bestimmte Summe erhält, Unteragenten umherjendet und durch diese den zur Uebersiedlung in das ferne Land Geneigten goldene Berge versprechen läßt. Alle Verführungskünste werden angewendet; man jagt den Leuten, es werde ihnen „drüben“ fruchtbares Land als freies Eigenthum zur Urbarmachung und Bebauung zugetheilt, es werde ihnen sogar zur Bebauung des Landes Betriebskapital gegen Abzahlung in Jahresraten von der Regierung vorgeschossen u. s. f. Auf diese Weise wirbt man Einwanderer; sind dieselben aber „drüben“ mittellos angekommen, dann erkennen sie zu spät, daß sie die Opfer schändlichen Betruges geworden.

So ist es nach der Aufhebung der Sklaverei in den Südstaaten der nordamerikanischen Union ergangen und so wird es zweifellos auch in Brasilien ergehen. Der mittellose Einwanderer glaubt schließlich noch froh sein zu können, wenn er gegen Ausbeutung eines, im Vergleiche zu den heimathlichen Verhältnissen, außerordentlich hohen Lohnes Arbeit auf einer Pflanzung findet. Er reist also mit dem Pflanzler auf die Besitzung desselben und hier, viele Meilen von allen Städten, überhaupt von allen Orten, wo die Obrigkeit gesicherte Rechtszustände erhalten kann, entfernt, ist er völlig der Willkür des Pflanzers preisgegeben, der ihn schlechter behandelt als einen Sklaven, jedenfalls seine Arbeitskraft in rücksichtsloser Weise ausnützt. Aus Brasilien selbst liegen geradezu haarsträubende Geschichten von Ein-

wanderern vor, die sich verleiten ließen, als freie Arbeiter auf Pflanzungen sich zu verbinden. Unzweifelhaft werden diese Verhältnisse jetzt, nach Aufhebung der Sklaverei, noch um Vieles schlimmer werden. Es ist deswegen gewiß zeitgemäß, vor Anwerbungsversuchen zur Auswanderung eindringlich zu warnen. Wer auswandern will, um seine Kräfte — Arbeit und Kapital — mit größerem Nutzen zu verwerthen als in der Heimat, wird sich überhaupt fast immer enttäuscht sehen. Wer trotzdem die Erfahrung in der Fremde machen will, wende sich mindestens nicht in die tropischen Gebiete Brasiliens, sondern nach dem Süden des Kaiserstaates, wo die Verhältnisse seitens der Deutschen Kolonial-Gesellschaft durch Sachkundige gründlich genug durchgeforscht sind, so daß die Auskunftsstellen dieser Gesellschaft darüber auch zuverlässigen Rath geben können.

Hochquellenleitung für Marburg.

Die Annahme, daß das Quellenwasser auch von Kalt ganz frei ist, wäre jedoch nicht ganz richtig, wenn die Zerküstung des felsigen Untergrundes im Quellengebiet mit anderen Quellengebieten, wo Kalkgestein vorkommen würde, zusammenhängend wäre, daher ich ungeachtet der Unwahrscheinlichkeit eines solchen Vorfalles beantrage, daß das Quellenwasser gründlich untersucht werde. Die Wärmegrade sind, wie ich mich persönlich überzeugt habe, sehr nieder, und es ist eine bekannte Thatsache, daß Quellen, die im Sommer nur 3 bis 6° Reaumur haben, auch im Winter eine gleiche Temperatur zeigen.

Die große Zuleitungsentfernung bedingt keine große Zunahme der Wärme des Wassers, da die Wasserleitungsröhren so tief gelegt werden sollen, daß weder die Wärme im Sommer, noch die Kälte im Winter eindringen kann.

Die Wiener Wasserleitung, die umso viel weiter das Wasser zuführt, hat gleich anderen Wasserleitungen bewiesen, daß das Wasser in einer noch viel längeren Leitung keine oder sehr geringe Aenderung in der Temperatur des Wassers herbeiführt. Die Wasserleitung wird besonders von den Quellen bis zum ersten Reservoir nahezu in der ganzen Länge nach den Terrainverhältnissen ein so großes Gefälle erhalten, daß die Wassergeschwindigkeit 1.50 m. bis 2.00 m. per Sekunde betrüge; sonach eine Aenderung in der Temperatur noch weniger zu befürchten ist. Das Wasser wird, wenn nicht ganz außerordentliche, unvorhergesehene Umstände einwirken sollten, die sich bei der Untersuchung und Analyse des Wassers ergeben müßten, vollkommen gesund, erfrischend und so fein, daß die Bildung von Kesselfein bei Speisung der Dampfkessel ganz entfallen wird. Der Lohndbach ist daher für eine Wasserleitung in Marburg ganz geeignet.

Es ist Jedermann bekannt, daß bei einem ununterbrochenen Gefälle das Wasser ohne Druck durch Röhren oder offene Gerinne zufließt und daß dort, wo das natürliche Gefälle durch eine breitere oder schmälere Niederung (Thal etc.) so unterbrochen wird, daß auf der anderen Seite sich eine Steigung be-

Nun trifft sich's, daß dies Mädchen, das nicht mein Kind ist, ein gefundenes ist. Mein Weib hat es vor 13 Jahren vor dem Kitano-Altar gefunden, gerade zu jener Zeit, von der Du sprachst. Da unsere Ehe mit Kindern nicht gesegnet war, nahmen wir es an Kindesstatt an. Es ist nicht unmöglich, daß es Dein verlorenes Kind ist.“ — „Mein Weib erzählte mir“, gab Kafajiro zur Antwort, „daß unser Tochterlein ein Säckchen mit drei Amuletten um den Hals trug, damit es identificirt werden könnte.“ Noch bevor er dies gesprochen, hatte Kuni aus dem Bufen ein Säckchen hervorgezogen, aus dem sie eifrig drei Amulette herausfuchte, fragend, ob sie mit denen übereinstimmen, die das verlorene Kind besessen hatte. Kafajiro erkannte sie sofort, und in freudiger Aufregung ob des Wiederfindens seines Kindes vergaß er des Duells. Aber Kuni hatte den unseligen Streit nicht vergessen. Sie brachte das Gespräch wieder auf denselben Gegenstand und beschwor den neugefundenen Vater, den Gedanken an Rache gegen Denjenigen aufzugeben, dem sie die innigste Dankbarkeit schulde. Kafajiro schwieg; da nahm sein junger Begleiter das Wort und redete ihm zu, daß der Fall die Versöhnung rechtfertige und daß doch die Rache nach Art der feudalen Zeiten ein Ding der Vergangenheit sei. Seine Rede hatte Erfolg. Suda gab nach, da er ja nur den ihm aufgezwungenen Zweikampf angenommen hatte, und Kafajiro war von der Entdeckung befriedigt, daß Suda der Adoptiv-Vater seines Kindes war. Beglückt gingen sie Alle von dannen, um dieses

Wiederfinden der Tochter zu feiern und neue Bande der Freundschaft zu schließen zwischen den Männern, die wenige Augenblicke zuvor bereit waren, auf Tod und Leben miteinander zu kämpfen.

Ein Triumph der Technik.

Ueber die Verschiebung eines großen Badehotels, des „Brighton Beach-Hotel“ auf Coney-Insel bei New-York um mehrere hundert Meter vom Strande landeinwärts, geht der „Schlesischen Zeitung“ der folgende Bericht zu: Das Brighton-Beach-Hotel auf Coney-Insel, im Staate New-York, gerieth letzten Herbst durch das Schwinden des Strandes in Gefahr, einzustürzen, weshalb man den etwas abenteuerlichen Plan faßte, das Gebäude, einen Holzbau von unregelmäßiger Form, der auf einer 1½ Meter hohen Ziegelmauer ruht, auf Bahnschienen fortzubewegen. Dieser Plan ist jetzt vollständig ausgeführt worden. Das Hotel ist 460 Fuß lang und 200 Fuß breit. Als es erbaut wurde, befand es sich 700 Fuß von der Hochwassermarkte entfernt, und in den ersten Jahren fürchtete man, da die Fluth zurückging, das Hotel sei zu weit vom Strande entfernt. Dann aber trat die entgegengesetzte Erscheinung ein, das Wasser stieg immer höher und nahm in den letzten fünf Jahren etwa 750 Fuß Strand weg, so daß bei Schluß der letztjährigen Badezeit die Hochwassermarkte hinter dem Hotel war; der Musik- und der Badepavillon befanden sich

thatsächlich unter Wasser und mußten durch Pfähle erhöht werden.

Man entschloß sich nun, die sämtlichen Gebäude 600 Fuß weiter landeinwärts zu schaffen, und die Unternehmer Miller und Söhne wurden mit der Lösung der schwierigen Aufgabe betraut. Dieselben ließen 120 flache Waggons bauen und begannen im Dezember v. J. mit dem Heben des Hauses. Nachdem dies bewerkstelligt und das große Gebäude gehörig gestützt war, wurden unter demselben 24 parallel laufende Geleise gelegt, die 120 Waggons dann an Ort und Stelle gebracht und das Gebäude allmählich herabgelassen, bis es auf den Waggons ruhte. Dann wurde der Boden geebnet, um weitere 750 Fuß Geleise legen zu können. Anfangs April konnte mit der Fortbewegung begonnen werden. Man bedurfte hierzu sechs Lokomotiven, welche durch eigens für den Zweck hergestellte zweizöllige, durch gewaltige Flaschenzüge laufende Manillataue an den Waggons und den verschiedenen Theilen des Gebäudes befestigt wurden. Am Tage vorher schon hatte man die Lokomotiven anziehen lassen, um die Stricke zu dehnen und eine gleichmäßige Länge derselben herstellen zu können, damit das Gewicht auf alle Stricke gleichmäßig vertheilt sei.

Am 10. April, um 9 Uhr Vormittags, wurde sodann das Zeichen zum Beginn der eigentlichen Fortbewegung gegeben. Es hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, und als nun die auf dem Geleise vertheilten sechs Lokomotiven anzogen und die 120 Waggons mit ihrer Last sich zu bewegen be-

findet, eine Röhrenleitung wie ein kommunizirendes Gefäß wirken muß, daher der Wasserspiegel an beiden Enden der Röhre (Syphon) gleich hoch kommt.

Das Wasser drückt von der einen Seite so stark, wie von der anderen bei gleich hohen Enden, und wenn der eine Röhrentheil noch höher reicht, bleibt ein Ueberdruck auf der anderen Seite zur Verfügung, wodurch eine Abflußgeschwindigkeit erzielt wird. Der Druck auf die Röhrenwandungen bedingt eine Grenze der absoluten Höhe der Syphon. Gußeiserne Röhren werden mit einer Wandstärke erzeugt, welche einem Druck von 15 Atmosphären (d. i. gleich einer Wassersäule von 151.92 m Höhe) Widerstand leisten, doch darf der Sicherheit wegen die ganze Widerstandsfähigkeit nicht ausgenützt werden.

Bei meinem Antrage benützte ich von den 15 Atmosphären, auf welche die gußeisernen Röhren geprüft sein müssen, nur 7 Atmosphären und habe doch für den höchsten Stadttheil Marburgs einen Ueberdruck von 30.49 m. absolute Höhe. Von den Quellen bis zum südlichen Reservoir ist mit ganz kleinen Ausnahmen bei Thalübersezungen ein natürliches starkes Gefälle, daher in dieser Strecke Cementkanäle oder Steinzeugröhren ganz gut zur Anwendung kommen können. Bei den kleinen Thalübergängen und vom südlichen Reservoir (am rechten Draufufer) bis zum zweiten Reservoir am linken Draufufer sollen gußeiserne Röhren zur Verwendung kommen, da in letzterer Strecke, wo auch das Straßennetz eingelegt wird, der größte Druck mit 7 Atmosphären stattfindet. Die dritte Frage ist sohin entschieden als bejahend beantwortet zu betrachten.

Obwohl es wahrscheinlich ist, daß alle Quellen dieses Baches eine unterirdische Verbindung in den gespaltenen Felsen so haben, daß dieses Quellenreservoir an der Stelle der untersten Quelle, durch einen Stollen entsprechend angefahren, allein die nöthige Wassermenge vollkommen gleichmäßig im Sommer und im Winter geben würde, so habe ich doch in der Kostenberechnung angenommen, daß jede Quelle separat angefahren werden muß. Die Quellen werden durch 20 m lange Stollen entsprechend erweitert und so ausgemauert, daß die Steinzeugröhren mit entsprechenden Durchmessern je nach der Stärke der Quellen eingelegt werden können. Alle Röhren der ganzen Wasserleitung müssen mindestens 1 m tief gelegt und gegen Temperatureinflüsse gesichert werden. Da zunächst den Quellen wegen des felsigen Untergrundes die Röhren nicht ohne Felsensprengung und einer Ueberwölbung gegen die Witterungseinflüsse gesichert werden können, so wurde auch hierfür im Kostenüberschlag vorgedacht.

Von den Quellen wird das Wasser in ein oberhalb des Wasserfalles zu erbauendes Wasser- schloß zugeleitet, welches eine derartige Mensur erhält, daß nicht über 50 Liter Wasser per Sekunde zur Wasserleitung zugeführt werden; das übrige Wasser aber nach dem jetzigen Wasserlauf abgegeben wird. Im Wasser- schloß sind zwei große Kammern beantragt, welche den Zweck haben, feste Bestandtheile aufzunehmen. Diese Kammern können abwechselnd gereinigt werden.

gannen, erhob sich ein vielstimmiges Jubelgeschrei. Der Ingenieur, welcher die Arbeit leitete, ließ die Lokomotiven, nachdem sie den Riesenbau sechs Fuß vorwärts bewegt, anhalten und nahm eine genaue Untersuchung vor, welche ergab, daß nicht eine Fenster-scheibe gebrochen, noch auch nur der kleinste Riß im Kalkbewurf der Zimmer wahrzunehmen war. Während die Untersuchung vor sich ging, nahm ein Photograph vom Dache des Badepavillons aus ein Bild des Gasthofes auf Mädern auf und mehrere Personen setzten sich, um die vollständige Sicherheit des Unternehmens zu zeigen, auf der Plattform des Hauses nieder.

Man versuchte nun, mit vier Lokomotiven die Arbeit fortzusetzen, da sich dies aber als vergeblich erwies, wurden auch die andern beiden Lokomotiven vorgespannt und das Zeichen zum Weiterfahren gegeben. Dieses Mal wurden 25 Fuß zurückgelegt, ohne daß man an dem Gebäude auch nur die leiseste Erschütterung hätte wahrnehmen können. Um 11 Uhr wurden abermals 25 Fuß zurückgelegt; dann wurden die Flaschenzüge neu geordnet, um 100 Fuß auf einmal zurücklegen zu können, was denn auch in 2½ Minuten bewerkstelligt wurde. In dieser Weise wurde am nächsten Tage fortgefahren und das Haus, ohne daß es Schaden genommen hätte, auf seinen neuen Standort gebracht. Die Lokomotiven arbeiteten unter einem Dampfdruck von 130 Pfund auf einen Quadrat Zoll.

Damit bei steilen Bergabhängen die langen Röhrenleitungen befestigt werden, sind zwischen den Quellen und dem Wasser- schloß und auch in der weiteren Trace gemauerte Brunnenkästen beantragt, welche ebenfalls Schlammkästen enthalten. Von dem Wasser- schloß bis zum windischen Kalvarienberge, wo das erste höhere Wasserreservoir zu erbauen ist, wird das Wasser, mit Ausnahme von Thalübersezungen, in Steinzeugröhren, die 270 mm Durchmesser erhalten, ohne Gegendruck geführt.

Bei Thalübersezungen kommen Syphons anzulegen, welche, da bei diesen ein Druck auf die Röhrenwandungen stattfindet, mit gußeisernen Röhren beantragt werden. An beiden Enden der Syphons sind Brunnenkästen anzubringen, wo jener auf der Seite des Wasserzuflusses eine solche Ueberhöhung erhalten muß, daß bei dem anderen Brunnenkasten eine Ausflußgeschwindigkeit von mindestens 1 m. stattfindet. Das Gefälle ist in der ganzen Strecke größer, als nothwendig ist, um 1 m. Geschwindigkeit zu erreichen, doch ist bei Berechnung des Röhrendurchmessers nur 1 m. Geschwindigkeit angenommen, um sicher mindestens 50 Liter (57.226 Liter) Wassers abfließen machen zu können. Eine Verringerung der Röhrendurchmesser würde eine Ersparung der Baukosten erzielen, daher ich nur aus Vorsicht hier eine größere Röhrendimension eingesetzt habe. Nach der Tracirung der Strecke dürfte sich die Möglichkeit einer Herabsetzung der Röhrendurchmesser ergeben.

Sowohl am windischen Kalvarienberge, als auch auf der Badhöhe sollen Reservoirs erbaut werden, welche je 2100 m³ oder 2,100.000 Liter Wasser aufnehmen können; die Bauweise ist aus beiliegendem Operate zu entnehmen. Das Reservoir am rechten Draufufer soll um 31.7 m. höher als das am linken Draufufer und letzteres um 30.49 m. über den höchsten Punkt Marburgs und 66.01 m. Nullwasserstand des Draufusses, respektive 62.426 m. höher als der Brückensteg erbaut werden.

Zwischen den zwei Reservoirs sind zwei Hauptwasser- röhren aus Gußeisen beantragt, wovon die eine, welche über den Brückensteg zu legen ist, wegen des kürzeren Weges 200 mm Weite, und die zweite, die über die Eisenbahnbrücke beantragt ist, 255 mm Weite erhalten soll. Erstere Röhrenleitung ist 4700 m. lang und es wird die Ausflußgeschwindigkeit 1.055 m. per Sekunde betragen, wogegen die zweite Röhrenleitung 6650 m. lang sein und die Ausflußgeschwindigkeit 0.94 m. betragen wird. Durch beide Röhren könnten sonach bei voller Ausnützung 70.5 Liter per Sekunde dem linksseitigen Reservoir zugeführt werden, da jedoch durch den Verbrauch in der Zwischenstrecke im Röhrennetz der Wasserleitung eine noch größere Geschwindigkeit erzielt werden muß, so kann per Sekunde aus dieser Wasserleitung sogar eine Wassermenge von 100 Liter entnommen werden, was besonders im Sommer während der Tagesstunden von großem Nutzen sein wird. Außer diesen zwei Haupt- röhren sind zur Vervollständigung des Röhrennetzes in Marburg noch gußeiserne Röhren mit 100 mm und 50 mm Weite beantragt, und es ist aus der beiliegenden Karte von Marburg die Anlage des Röhrennetzes zu ersehen.

Schluß folgt.

Vermischte Nachrichten.

(Tschechische Akademie der Wissenschaften.) Ein Ungenannter widmete 200.000 fl. zur Gründung einer tschechischen Akademie der Wissenschaften. Wie verlautet, ist dieser Spender der Reichsraths- Abgeordnete Oberbaurath Hlavka.

(Der Klagenfurter Schützenverein) veranstaltet aus Anlaß des 40jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers auf der neuhergerichteten Schießstätte am 29., 30. Juni und 1., 13., 14. und 15. Juli 1888 ein Festschießen. Dasselbe beginnt Freitag den 29. Juni um 1 Uhr Nachmittags, am 30. Juni und 1. Juli um 8, beziehentlich 10 Uhr Morgens; die Fortsetzung erfolgt am 13., 14. und 15. Juli, an welch' letzterem Tage das Schießen um 5 Uhr Nachmittags beendet und die Bestvertheilung erfolgen wird.

(Skandinavien, Nordkap, Mitternachts- sonne.) Im hohen Norden ist, wie wir dem A. Silberhuber, Präsident des österreichischen Touristenklubs, gelangten Telegramme einer der entlang der ganzen norwegischen Küste, zum Behufe der Anvisirung von Färingsschwärmen, aufgestellten Telegraphenstationen entnehmen, der Winter den belebenden Strahlen der um diese Jahreszeit dort nicht untergehenden Sonne gewichen, und zeigte vorgestern das Thermometer am Nordkap +17° R. Auch sind bereits in den nordischen Wässern Wallfische, diese Riesenfrühlingsboten, sichtbar, welche in so großer Anzahl dort schwärmen, daß im Vorjahre an

der Küste Norwegens von einzelnen Wallfänger- Kompagnien bis 140 Stück erlegt werden konnten. Das Treiben dieser Meerungesthüme zählt zu den interessantesten Momenten der an sonstigen originellen Szenarien so reichen Nordkapreise und ist nun Jedermann die beste Gelegenheit geboten, sich diese seltenen Genüsse auf eine angenehme und bequeme Art zu verschaffen, indem er an der für Mitte Juli d. J. projektirten Nordkapreise theilzunehmen sich entschließt. Anmeldungen zu dieser Reise und Auskünfte ertheilt bereitwilligst A. Silberhuber in der Klubkanzlei, Wien, I., Herrngasse 23.

(Italienisch-französische „Verbrüderung“.) In Folge der Bedrohung seitens französischer Arbeiter wurden 300 italienische Arbeiter gezwungen, sich in das Gehölz zwischen Jonvielle und Vespy (Departement Haute Marne) zu flüchten. Sie erbaten sich dann telegraphisch Hilfe von ihrem Gesandten in Paris, welcher auch unverzüglich seinen Sekretär absandte mit Mitteln, um seine Landsleute zu befreien und ihnen die Möglichkeit zur Rückkehr in ihr Vaterland zu gewähren.

(Wieder eine neue Kanone.) In der Nähe der Stadt New-York wurden Versuche mit der im Auftrag der italienischen Regierung hergestellten pneumatischen Zaluski'schen Dynamitkanone gemacht. Es wird darüber berichtet: Die Kanone ist 40 Fuß lang und mißt 15 Zoll im Durchmesser. Die 900 Pfund wiegende und 600 Pfund Gelatin enthaltende Granate ist 6 Fuß lang, läßt sich aber mittels hydraulischer Vorrichtungen leicht handhaben. Die abgefeuerten Schüsse trafen ihr Ziel (deutsche oder englische?) Meilen entferntes Ziel genau.

(Diesen ist es schlimm ergangen.) Vom Nyassasee in England eingetroffene briefliche Nachrichten melden, daß der Missionär Johnson und der stellvertretende britische Konsul Buchanan, als sie von dem zur Mission gehörigen Dampfer „Charles Johnson“ bei den am Ostende des Sees lebenden Makafilas landeten, von den Eingeborenen gefangen genommen wurden. Ihre Habe wurde konfisziert, ein Diener des Konsuls büßte bei dem Versuche, zurück aufs Schiff zu gelangen, sein Leben ein. Johnson und Buchanan mußten Lösegeld zahlen. Den Dampfer besetzten die Eingeborenen, welche den beiden Engländern übel mißspielten. Der Konsul mußte seine Kleider ausziehen und Johnson wurden sie sogar vom Leibe gerissen. Der Ort wird von Sklavenhändlern viel besucht.

(Erzähl in einem Spital.) Aus Budapest wird telegraphirt: „Legthm wurde hier eine Razzia auf vacirende Dienstmädchen unternommen und von diesen dann mehrere in das Nothspital geschickt. Die Mädchen sandten Briefe an ihre Verwandten, damit sie dieselben aus dem Spital herausnehmen. Die Verwandten kamen und rotteten sich vor dem Spital zusammen, die Entlassung der Mädchen fordernd. Der Ober-Inspektor Szaraz wurde insultirt und gab dann zwei Schüsse in die Luft ab, worauf die Menge zerstob. Von Seite der Polizei sind Sicherheits-Maßregeln getroffen worden.“

(Wenn man nicht kochen kann.) Aus Frankfurt a. M. wird geschrieben: Im Laufe dieser Woche ist hier bei einer Ehecheidungsklage die Frau für den schuldigen Theil erklärt und rechtsgültig geschieden worden, weil sie — nicht kochen konnte. So scherzhaft dies klingen mag, so ernst ist doch die Veranlassung selbst, da sie nicht vereinzelt, sondern als häufig vorhandener Umstand die Lösung der Hausgenossenschaft herbeiführt. Kommt es auch nicht immer zur gerichtlichen Scheidung, so tritt doch vielfach Eheverlassung mit ihren für beide Theile im Grunde noch schlimmeren Folgen ein.“

(„La Traviata.“) Aus Rom schreibt man dem Wiener „Fremdenblatt“ vom 9. Juni: Noch ist der Grabhügel frisch, welcher sich über die Ueberreste der exzentrischen Elia Lazzarini wölbt und schon hat unsere Lokalkronik von einem ähnlichen Verzweiflungsschritte eines Mädchens infolge verschmähter Liebe zu berichten. Parisina Cerri, ein 22jähriges, blühend schönes Mädchen, lebte einige Monate mit dem Manne ihrer Wahl, einem Opernsänger zusammen, welcher das schöne, stimmbegabte Mädchen für die Oper ausbilden sollte. Allein, sei es, daß seine Liebe erloschen war, oder daß sich die Begabung des Mädchens als nicht so bedeutend als anfangs angenommen, erwies, vor einem Monat verließ er sie. Die Unglückliche warf sich in einem Anfälle von Verzweiflung in den Tiber, wurde jedoch gerettet. Gestern schloß sich die schöne Parisina in ihr Zimmer ein, kleidete sich als Braut an und zündete ein Kohlenbecken an. Die Nachbarn hatten sie am Vormittag Szenen aus Verdi's „Traviata“, ihrer Lieblingsoper, singen hören, wobei sie namentlich die Stelle: „O dio morir si giovane“ („O Gott, so

jung sterben zu müssen") beständig wiederholte. Am Abend fand man sie als Leiche auf dem Bette liegen.

(Gefälschter Thee in Rußland.) Durch einen Prozeß in Moskau und verschiedene Untersuchungen ist festgestellt worden, daß der Thee in geradezu skandalöser Weise gefälscht wird. Von 44 Theeproben, welche dort amtlich untersucht wurden, bestanden vier aus einer Mischung von Thee und Raporny-Gras, vier aus Raporny-Gras allein und fünf aus Thee, der schon einmal gebraucht war. In Moskau, wo neue Theefälschungsprozesse bevorstehen, hat die Polizei eine Anzahl Fässer mit — Rehricht entdeckt, welche zur Mischung mit Thee bestimmt waren. Es ist übrigens nicht auffällig, daß die Fälschung von Thee so flott betrieben wird, denn der Zoll beträgt ungefähr fl. 1.20 per Pfund.

(Der Roman einer vornehmen Ehe) wird in den nächsten Tagen vor der Welt enthüllt werden. Die kühle Erde deckt das gräßliche Paar, welches jene Ehe geschlossen, und über dessen Grabe wird ein erbitterter Kampf gekämpft werden um die nachgelassenen Güter. Ueber die merkwürdige Affaire, welche ohne Zweifel die größte Sensation erregen wird, wird dem „Budap. Tgbl.“ mitgeteilt: In der Kanzlei des Advokaten, Reichstagsabgeordneten Karl Götvös in Pest sprach dieser Tage eine Dame vor. Sie nannte ihren Namen, erklärte jedoch, daß derselbe nicht der ihrige sei. Sie habe sich bis vor Kurzem für die illegitime Tochter eines bekannten ungarischen Grafen gehalten, ihre Pflegeeltern hatten lange Zeit von dem natürlichen Vater Unterstützung erhalten, sie selbst wurde in freigebiger Weise bedacht, und als der Graf starb, wurde ihr eine beträchtliche Abfindungssumme eingehändigt. Soweit wäre die Sache in Ordnung gewesen und viele Jahre hatte die Dame sich nicht um die Familie gekümmert, aus der sie eine Laune des Schicksals ausgeschlossen. Da eines Tages wurde ihr von einer Seite, in deren Glaubwürdigkeit sie Zweifel zu setzen keine Ursache hatte, die Mittheilung gemacht, daß sie nicht die illegitime Tochter des erwähnten gräßlichen Herrn, sondern daß sie — unzweifelhaft legitimer Geburt sei, allerdings unter Umständen das Licht der Welt erblickt hatte, welche das gräßliche Ehepaar veranlaßt haben mochten, das einer rechtskräftigen Ehe entsprossene Kind als illegitim, vielmehr als gar nicht existierend gelten zu lassen. Die Dame erzählte weiter, daß sie im Besitze von Diamanten sei, welche ihrer Behauptung jeden Schatten eines Zweifels benehmen müssen. Auf das Ersuchen des Anwalts erbrachte die Dame die schriftlichen Beweise, daß die merkwürdige Geschichte keineswegs die Ausgeburt eines überreizten Hirns sei, und auf Grund dieser Dokumente wird Herr Götvös den Erbanpruch seiner jüngsten interessanten Klientin vor Gericht vertreten, falls die in erster Reihe betheiligte hochstehende Familie es nicht vorziehen sollte, entgegen ihrem bereits kundgegebenen Entschlusse, das nicht anerkannte Mitglied durch ein Arrangement zur Unterdrückung der sonst unausbleiblichen Klage zu veranlassen.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung am 12. Juni wird der Bericht über die neuerlich eingelaufenen größeren Spenden für den Schulbau und zwar von den Herren Moriz Freiherrn von Königswarter per 2000 fl., Julius Ritter von Gompertz per 1000 fl., Alfred und Otto Freiherrn von Liebig per 1000 fl. und Gebrüder Lieben per 500 fl. zur Kenntniß genommen und den Spendern der Dank ausgesprochen. Ferner wird den Ortsgruppen in Suchenthal und Fürstfeld für Festertragnisse, der Ortsgruppe Leipzig des allgemeinen deutschen Schulvereines in Berlin für den Kindergarten in Trebnitz und Stecken zugewendeten Spenden und Herrn Max Mauthner in Wien für eine namhafte Bücherspende der Dank votirt. Weiters wird dem Gymnasium in Gottschee eine Unterstützung für Bücher und Lernmittel zugewendet und für die Schulen in Altbuch-Döbernitz und Dubeneß der nothwendige Betrag für Schulgelder bewilligt. Schließlich wird die Verleihung eines frei gewordenen Stipendiums an der Obst- und Weinbauschule in Marburg vorgenommen und eine Reihe von Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Triest, Drislawitz, Senftenberg, Pichtenwald, Hellefchowitz, Königfeld, Josefstadt und der Holzindustrieschule in Gottschee der Erledigung unterzogen.

Nus Stadt und Land.

(Trauerfeier des hiesigen Turnvereines.) Der Turnverein begeht Montag, den 18. d. Abends 9 Uhr zum Andenken an den verschiedenen deutschen Kaiser Friedrich eine kurze Trauerfeier. Dieselbe findet im Gasthause des Herrn Großstatz und sind Turner und deren Freunde geladen.

(Das Turnfest.) Die Einladungen hiezu sind in der Stadt und nach auswärts, namentlich an zahlreiche Gemeindevertretungen, vom Festausschusse bereits ergangen, zahlreiche Unterausschüsse gebildet und in Thätigkeit. Der Festtheil der Fahnenübergabe hat namentlich in Herrn R. Pachner einen äußerst rührigen Leiter; die Ausschmückung des Festzeltes wird mit hiesigen und Grazer Kräften bewirkt. Die schönen Spender der Fahne werden in Begleitung der Mädchen in deutschen Farben und einheitlich geschmückt erscheinen. Die Halle wird, Dank allseitigen Zusammenwirkens, sowohl außen als innen bis zum 1. Juli fertiggestellt sein; namentlich verdient die Grazer Firma Kölsch volle Anerkennung über die genaue und rasche Aufstellung und Anfertigung aller Gerüste und Turneinrichtungen. Leider dürfte das in Arbeit befindliche Eisengitter kaum fertig werden. Der Turnverein übt in fleißigster Weise für das Schauturnen, das aus einer Gesamtübung mit Reulen und Eisenstäben, dann einem Kriegen- und Kirturnen bestehen wird. Für die Beherbergung fremder Gäste haben bereits einige sehr entgegenkommende Familien unserer Stadt weitgehende Zusagen gemacht. Auch die große Marmor-Gedenktafel naht ebenso der Vollendung, wie die Druckschrift und gewisse photographische Arbeiten, zu denen prächtige Buchbinderwerke aus Wien und auch aus Marburg verwendet werden. Ferner rüstet sich der Turnverein zu einer geschlossenen häuslichen Feier, welche zwei Tage vor dem Turnfeste zu Ehren der zwei ihm durch volle 25 Jahre angehörigen Mitglieder veranstaltet wird.

(Deutscher Sprachverein.) Der schon lange geplante Ausflug des deutschen Sprachvereines findet Samstag den 23. d. statt. Die Theilnehmer versammeln sich um 3 Uhr am Bahnhofe, fahren von dort nach Lembach, gehen durch den Wald zur Drauföhre, überqueren den Fluß und kehren dann im Gasthause des Herrn Gschaidler zu Treftern ein. Jene Mitglieder des Vereines, welche vielleicht zur gedachten Stunde in Marburg nicht abkommen und die Fahrt nach Lembach nicht mitmachen können, werden ersucht, sich geraden Weges zu Gschaidler in Treftern zu begeben. Für den Ausflug werden mehrere Ueberraschungen vorbereitet, darunter auch ein Scherz-Glücksbafen. Scherzbeste wollen bei Herrn Costa (im Geschäfte R. Pachner) abgegeben werden. Gäste sind, wie immer, willkommen. Im Falle ungünstiger Witterung unterbleibt natürlich der Ausflug, doch findet dann dafür am gleichen Tage, Abends 8 Uhr, eine gesellige Zusammenkunft im Kasino statt.

(Schulvereinsfest.) Die Ausschüsse der beiden Marburger Ortsgruppen hatten für Donnerstag, den 14. Juni, ins Kasino schulvereinsfreundliche Damen und Herren zu einer Besprechung behufs Abhaltung eines Sommerfestes eingeladen, welche denn auch sehr zahlreich erschienen. Mit großer Mehrheit beschloß diese Versammlung, den 8. Juli als Zeitpunkt des Festes anzunehmen, nachdem später durch Eintritt der Schulferien so manche Familie an der Theilnahme gehindert sein dürfte. Im großen Ganzen wurden ähnliche Grundzüge für dieses Fest angenommen, wie für das, welches vor zwei Jahren mit so großem Erfolg im hiesigen Volksgarten stattfand, nur wird das Programm in einzelnen Zügen Abänderung erfahren, theils um die Schaulust des Publikums anzuregen, theils die schon gemachten Erfahrungen zu verwerten. Die anwesenden Herren theilten sich in verschiedene Komitès, die anwesenden Frauen und Mädchen in Gruppen, welchen die Obforge der einzelnen Verkaufsstellen zukommt. Aus dem Kreis der Schulvereinsmitglieder werden sich die Komitès und Gruppen noch ergänzen, und wird mit Nächstem die vollkommene Liste dieser Persönlichkeiten veröffentlicht werden. Die Frauen und Mädchen übernehmen es, im Kreise ihrer Bekannten eine Sammlung von Viktualien wie Bazargegenständen für dieses Fest anzuregen, was bei den lebenswürdigen deutschen Bewohnern Marburgs gewiß freundliches Entgegenkommen finden wird. Die nächste Sitzung des Festausschusses findet Donnerstag, den 21. Juni im Kasino, ersten Stock, statt, zu welcher jedes Schulvereinsmitglied freundlichst eingeladen ist.

(Gegen unsittliche Zeitschriften.) Auf eine Eingabe des Bauernvereines „Umgebung Marburg“ wurde mit Erlaß der k. k. Staatsanwaltschaft Gills vom 12. Juni d. J., das Verbot der Verbreitung der in Pest erscheinenden Zeitschrift „Caviar“ angeordnet und die politischen Behörden und städtischen Aemter angewiesen, vorkommenden Ausschreitungen entgegenzuwirken.

(Gerechte Entrüstung.) Das in der letzten Sonntagsnummer veröffentlichte Feuilleton „Berühmte Trinker hat die „Südsteirische Post“, deren

Patrone sich wahrscheinlich hintangesetzt fühlen, zu einer Gegenschrist veranlaßt. Ein Mann, der auf dem Gebiete des Suffs zweifelsohne Studien gemacht und in der einschlägigen Literatur sehr bewandert ist, wirft mit ausgesuchter Grobheit dem Verfasser der in der „Marburger-Zeitung“ wiedergegebenen Abhandlung 1. Unwissenheit, 2. Prahlerei und 3. Verlogenheit an den Kopf. Unwissenheit, weil eine Stelle des Talmud nicht wörtlich zitiert wurde, Prahlerei, weil der Verfasser nicht sämtliche berühmten Trinker zitiert hat, und Verlogenheit, weil die Behauptung aufgestellt wurde, daß die deutsche Nation den Ruf der Vieljöfferei hauptsächlich ihren hochwürdigen Klostergeistlichen zu verdanken hat. — Wir haben heute leider weder Zeit, noch Laune, den Stumpfsinn des geistlichen Kritikers nach Verdienst zu würdigen. Wir möchten jedoch ad 1 dem Herrn bemerken, daß diejenigen, welche beim Zitieren irgend einer Stelle erst nachschlagen, um den Wortlaut festzustellen, wohl nachschlag-, aber lange nicht schlagfertig sind. Was die Prahlerei betrifft, so ist dieselbe gewiß nur auf seiner Seite zu suchen, denn seine Anführung weiterer berühmter Trinker darf doch auch nicht auf Vollständigkeit Anspruch machen. Das Register hat mehr als ein Loch. Warum führte er nicht den Pfarrer von St. Peter oder St. Marein — Schreiber dieses weiß den Ortsnamen nicht mehr genau, denn es ist schon lange her, daß er das nachstehende Geschichtchen gelesen — an? Der gedachte Herr Pfarrer war nämlich ein Trinker, gegen den der selige Rodenstein als ein Muselman erscheint. Bei einem Jechgelage, das er einst — wahrscheinlich an einem Kirchweihstage — abhielt, erschien ein fremder Gast, der sich über die kleinen Trinkgefäße des Herrn Pfarrers lustig machte, obzwar die Gesellschaft aus Maßkrügen Wein schlürfte. Den Pfarrer ärgerten die Aeußerungen und er bemerkte zu dem Gaste, daß für ihn wohl Schnapsgläser noch zu groß wären. Als der Gast nun entgegnete, daß er den größten Krug, den der Herr Pfarrer besitze, in einem Zuge zu leeren im Stande sei, wurde der würdige Mann pikirt. Er ließ einen Fünfmäßkrug bringen und denselben mit alten Wein füllen. Nachdem der Fremde ironisch gefragt hatte, ob kein größeres Gefäß vorhanden sei, leerte er den Krug und setzte sich lächelnd nieder. Der Pfarrer, dem die Leistung imponirt hatte, wollte nun auch seine Kunst zeigen. Da er jedoch wirklich kein größeres Trinkgefäß besaß, so ließ er einen seiner neuen Schaftstiefel (Kanonen) bringen und mit Wein füllen. Sieben Maß gingen in denselben — der Herr Pfarrer hatte nämlich große Füße — und dieses Quantum trank er in einem Zuge aus. Der Fremde war übertroffen, aber der Herr Pfarrer auch zugelegt. Er fiel unter den Tisch und blieb drei Tage regungslos. Seit dieser Zeit aber nennt man einen großen Raufsch nach dem Pfarrerstiefel „Kanonenrausch“. Diese kleine Geschichte beweist aber auch, daß der Verfasser des in der „Marb. Zeitung“ veröffentlichten Feuilletons mit seiner Ansicht, weshalb die Deutschen in den Ruf der Vieljöfferei kamen, nicht im Unrechte ist.

(Blattern in Marburg.) Laut einer Mittheilung des Herrn Primarius des hiesigen Krankenhauses sind dormalen in Marburg nur zwei Krankheitsfälle mit Blattern in Behandlung und steht bei günstiger Witterung eine größere Ausbreitung der bösen Seuche nicht zu befürchten.

(Beschlagnahmen von Krebsen) kommen jetzt Tag für Tag am hiesigen Viktualienmarkte vor. Es werden Krebse aus der Umgebung von Marburg zu Markte gebracht, welche das gesetzliche Größenmaß (12 Centimeter vom Auge bis zum Ende der Schwanzflosse) nicht haben. In einem Falle sind auch Bachforellen unter dem gesetzlichen Maße von 22 Centimetern in einem hiesigen Gasthause, in dem sie verabreicht wurden, beanstandet worden und wurde der Wirth mit einer Geldstrafe von 5 fl. geahndet.

(Die Milchführer) der Milchgenossenschaft wollen trotz wiederholter Verwarnung das Ankündigen ihres Erscheinens in den Gassen durch das lärmende Glockenzeichen nicht unterlassen. Es ist deshalb das Ansuchen an den Stadtrath gerichtet worden, diese, nur für verhältnißmäßig wenig Wohnparteien Marburgs bestimmte, aber die ganze Bevölkerung alarmirende Ankündigungsweise ganz einzustellen und dafür kleine Trompeten, wie sie die Kohlenführer haben, zu gestatten.

(Ist das Beschießen und Abschießen der Raketen in der Stadt gestattet?) Diese Frage drängt sich bei nachstehendem Vorkommnisse unwillkürlich auf. Ein Nimrod hat inmitten der Stadt in seinem kleinen Garten dem Jagdsport dadurch gehuldt, daß er mit einem Kapselgewehre die auf den Dächern lustwandeln den Kater und Raketen schoß und sich an den Purzelbäumen ergözte, welche

die getroffenen Thiere nach Erhalt der Dunstladung in der ihnen eigenthümlichen, possirlichen Weise machen. Ein so behandelter Kater verwendete im Schoße seiner Zuhaberin und dieser glückte es, die Ursache des Todes ihres Lieblinges zu erfahren. Der schüde Thäter wird seine eigenthümliche Jagdlust nach den Bestimmungen des Waffenpatentes, der Feuerlösch-Ordnung und des Thierquälerei-Gesetzes zu büßen und außerdem 6 fl. als Schadenersatz für den erschossenen Kater zu bezahlen haben.

(Erfindung und Verbreitung ehrenrühriger Klatschereien.) Es giebt Personen, welche sich professionell mit der Erfindung und Verbreitung von Klatschereien befassen, die erhaschte geringfügige Bemerkungen in oft bewunderungswürdiger Weise zu entstellen und zu gewaltigen Ereignissen umzuwandeln, dann aber schnell unter die Leute zu bringen wissen, unbekümmert darum, daß der Betreffende in seiner Ehre beleidigt, verächtlicher Eigenschaften oder Gesinnungen geziehen, in seinem Erwerb geschädigt wird. So wurde letzter Tage das Gerücht, ein ehrenwerther Bürger habe sich erhenkt, leichtsinnig erfunden und mit Blitzesschnelle weiter verbreitet. Glücklicherweise ließen sich diesmal die Thäter eruiren und werden nun der verdienten, nicht hoch genug zu bemessenden Strafe zugeführt.

(Verloren.) Ein Infanterist verlor vorgestern am großen Exercierplatz auf der Thesen seine silberne Cylinder-Memontoiruhr sammt Nickeltette und Medaillon und werden die einschlägigen Geschäftsleute vor Ankauf dieser Uhr gewarnt.

Gilli. (Begnadigung.) Der Kaiser hat den wegen Raubmordes zum Tode durch den Strang verurtheilten Johann Zorin, dessen bevorstehende Hinrichtung bereits von mehreren Seiten gemeldet wurde, mit Entschließung vom 7. d. begnadigt. Der oberste Gerichtshof verhängte sodann über den Gedachten eine lebenslängliche Kerkerstrafe.

Friedau. (Plötzlicher Todesfall.) Herr J. Bodupinz aus Wolfgang bei Polstrau spielte am 11. d. mit einem Freunde Karten. Plötzlich fiel er todt vom Stge. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Friedau. (Traubenblüthe.) Die Traubenblüthe hat heuer 14 Tage früher begonnen als im verflossenen Jahre. Dieselbe dürfte, falls das Wetter günstig bleibt, in wenigen Tagen beendet sein.

Friedau. (Todtschlag.) Ein Bauernbursche, der mit dem randallustigen Knecht V. Sorjan in Frankofzen im Streit gerieth, versetzte im Verlaufe desselben seinem Gegner mit einer Haue einen derartigen Hieb auf den Kopf, daß der Betroffene an der erhaltenen Verletzung starb.

Groß-Sonntag. (Deutscher Ritter-Orden.) Am 12. d. sind zwei Herren des deutschen Ritter-Ordens im Schlosse Großsonntag eingetroffen. Dieselben besichtigen die Besitzungen des genannten Ordens in der Umgebung von Großsonntag, Friedau, St. Nikolai und Polstrau.

Mahrenberg. (Selbstmord.) Am 13. d. vergiftete sich in der drei Stunden von Mahrenberg entfernten Gemeinde Bösenwinkel der Grundbesitzer Marok vulgo Morat. Mißliche Familienverhältnisse sollen die Ursache des traurigen Entschlusses gewesen sein.

Mahrenberg. (Verunglückt.) Am 14. d. stürzte der Grundbesitzer Vernjak vulgo Schleisnig, als er vom Antonifeste heimkehrte, von einem Felsen und blieb an Ort und Stelle todt liegen.

Mahrenberg. (Pferdemarkt.) Am 21. Juni findet hier der zweite diesjährige Pferdemarkt statt. Es steht zu erwarten, daß zu demselben ebenso viel Pferde aufgetrieben und ebenso viel Händler erscheinen werden, wie bei dem vorhergegangenen, bei welchem Anbot und Nachfrage gleich lebhaft waren.

Römerbad. (Kurliste.) Die am 16. d. ausgegebene Kurliste weist bis 12. Juni eine Par- teienzahl von 149 und eine Personenzahl von 278 aus.

Schwurgericht.

Gilli. 15. Juni. (Diebstahl und Betrug.) Heute wurde unter dem Vorsitze des L. G. G. Rattet gegen Johann Tusch, 43 J. alt, verhehlicht, Weber und Winger in Andrenzenberg und Anton Mihelitsch, 32 J. alt, verhehlicht, Kenschler in Gra- jena wegen Verbrechens des Diebstahls und Betruges die Verhandlung durchgeführt. Markus Glaser, Pfarrer und Ehrenomherr in St. Peter bei Mar- burg, entdeckte am 23. März 1888, daß in seiner Hauskapelle, welche an sein Wohnzimmer angrenzt und deren Thüren in der Nacht vom 22. auf den 23. März l. J. versperret waren, nach Abreißung eines Thürschlosses, eingedrungen und aus einem darin befindlichen Kasten an Papier- und Silbergeld zirka 2000 fl. entwendet worden waren. Bald brachte die Gendarmerie in Erfahrung, daß der schon wieder-

holt diebstahlshalber abgestrafte Winger Joh. Tusch auffallend viel Geld habe. Bei der durchgeführten Hausdurchsuchung wurden 1050 fl. zu Stande gebracht. Johann Tusch ist geständig, nur will er nicht zugeben, daß er den Diebstahl in Ge- sellschaft noch eines Diebsgenossen verübt habe. Johann Tusch giebt auch an, es seien bei Markus Glaser zirka 1500 fl. gestohlen worden. Allein bald gelang es der Gendarmerie, zu konstatiren, daß auch der Kenschler Anton Mihelitsch, ein intimer Freund des Johann Tusch, seit 23. März l. J. bedeutend mehr Geld ausbebe als vordem. Es hat sich aber Anton Mihelitsch auch selbst verrathen, da er an einen Ziegarbeiter Domenico Ripi einen Brief des Inhaltes abhandte, dieser möge vor Gericht bestätigen, er habe die Zeit von 6 Uhr Abends des 22. bis 6 Uhr Früh des 23. März l. J. bei ihm zugebracht. Uebrigens wurde auch festgestellt, daß A. Mihelitsch viele Personen schon im Jahre 1887 aufforderte, Markus Glaser Geld und Kirchengerräthe zu ent- wenden. Nach Bejahung der Fragen durch die Ge- schworenen, wurde Johann Tusch zu sechsjährigem und Anton Mihelitsch zu siebenjährigem schweren Kerker verurtheilt.

Gingefendet.

In einer hiesigen angesehenen Familie erkrankte ein Kind an den Masern. Statt nun den sanitären Vorschriften gemäß die anderen Kinder abzusondern, kam dem Vater die gute Idee, diese in einem fremden, noch feuchtfreien Hause, in welchem Familien mit kleinen Kindern wohnen, unterzubringen. Erst nach- dem dort weiters zwei dieser Kinder erkrankt waren, gelang es dem Eingreifen eines Arztes, die noch übrigen aus dem Hause zu entfernen.

Ich erlaube mir hiemit die ergebene Anfrage, ob die Sanitäts-Polizei-Vorschriften nicht für alle Staatsbürger gelten? Ein Familienvater.

Vom Büchertisch.

Die Erde in Karten und Bildern. Handatlas in 60 Karten, nebst 125 Bogen Text mit 800 Illustrationen. In 50 Lieferungen, Groß- folio-Format, à Lieferung 50 fr. Bisher 30 Liefe- rungen ausgegeben. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Gerade zur gelegenen Zeit — mit der Eröffnung der Eisenbahn durch Transkaspien bis Samarkand, mit der offiziellen Sanctionirung des Projectes einer „sibirischen Pacificbahn“ und mit dem gesteigerten Interesse für mittelasiatische und ostasiatische Zustände zusammenfallend — sind die Lieferungen 26 bis 30 obigen groß angelegten Werkes erschienen. Wer sich in zuverlässiger Weise über alle geographisch-politischen Angelegenheiten in Zentralasien nach dem neuesten Stande der Dinge orientiren will, hat das Material in dem reich illustrierten Texte, welcher den schönen Karten beigegeben ist, bei der Hand. Die sieben ausgegebenen Lieferungen enthalten außer Indien, Ostasien, Zentralasien und Sibirien auch den Anfang des Abschnittes „Australien und Ozeanien“. Von den Karten lenken wir die Aufmerksamkeit besonders auf die großen Doppelblätter „Europa“, „Asien“ und „Oesterreich-Ungarn“. Sehr übersichtlich und nach dem neuesten Stande der Dinge bearbeitet ist die Karte von Nordostafrika mit dem früheren „egyptischen Sudan“, Abessinien und seinen Nachbar- ländern und den europäischen Kolonien am rothen Meere (Massaua, Assab u. s. w.), welche in jüngster Zeit so häufig genannt wurden. — Das gesteigerte Interesse, welches dem prächtigen Werke „Die Erde in Karten und Bildern“ bisher entgegengebracht wurde, wird in gleichmäßig wachsender Weise be- friedigt. Wir wüßten wenige geographische Hand- bücher zu nennen, welche in so übersichtlicher und von einem splendiden Bilderschnucke erläuteter Weise den fast unüberblickbaren Stoff dem Leser mundgerecht machen, und wir sehen mit Spannung dem zweiten Theile des Werkes — Amerika, Afrika, die Polargebiete und den Weltverkehr enthaltend — entgegen.

Gingefendet. *) (942

Fene vier Herren aus der Stadt Marburg, welche Sonntag den 10. Juni l. J., Nachmittags, auf der Bahnstraße gegen die erste Uebersezung an der Lembacherstraße mit einem grauen, mittelmäßig großen Hunde längs meines Wirthschaftsgebäudes und Obst- gartens gingen, werden ersucht, diesen Hund, der mir eine Gluckhenne zu Grunde richtete, weil er böß und dem Geflügel feindlich ist, in Zukunft an einer Leine zu führen oder mit einem vorschriftsmäßigen Maul- torbe zu versehen, damit sie sich große Unannehmlich- keiten und bedeutende Zahlungen ersparen.

Marburg, den 16. Juni 1888.

Katharina Stanzar.

*) Für Inhalt und Form ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

Gingefendet.

Möbel, für das herrschaftliche und bürgerliche Haus, Villen, Hotels und für Geschenke, billig, solid, elegant. Centralverkaufshaus der bürger- lichen Tischler und Tapezierer J. G. & L. Frank, jetzt nur Wien, I., Krugerstraße, St. Pöltnerhof. Das Möbel-Album sammt Preis-Courant gegen fl. 1.50 in Briefmarken. (501

Gingefendet.

MATTONI'S

GISSHÜBLER

reinstes
alkalisches

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Attest. (158

Fünf Jahre litt ich an einem hartnäckigen Magen- Darmkatarrh und konnte trotz Anwendung verschie- dener erprobter Mittel von diesem schrecklichen Uebel nicht befreit werden. In meiner Noth wandte ich mich an Herrn J. J. F. Popp in Heide (Holstein), durch dessen einfache Kur ich, Gott sei Dank, meine frühere Gesundheit in kurzer Zeit wieder erlangte. Herrn P. danke ich von ganzem Herzen für die so erfolgreiche Bemühung und empfehle denselben allen Verdauungsleidenden aufs Wärmste.

Ludwig Preßl, Wien, VI., Gumpendorferstraße 33, III. Etage, II. Stock, Thür 26.

Wien, den 1. Oktober 1883.

Wird beglaubigt durch W. Pichl.

J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein)

versendet auf Verlangen die belehrende Schrift

„Magen-Darmkatarrh“

gegen vorherige Einsendung von 10 fr.

Marburger Wochenmarkts-Preise.

Am 16. Juni 1888.

Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. fr.	Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. fr.
Weizen	Hektol.	6 30	Speck, geräuchert	Kilogr.	— 65
Korn	"	4 30	Schmeer	"	— 56
Gerste	"	4 20	Salz	"	— 12
Hafer	"	3 10	Butter, frisch	"	— 80
Rukuruz	"	5 —	Käse, steier.	"	— 10
Gerste	"	4 90	Eier	1 Stück	— 2
Haide	"	4 20	Rindfleisch	Kilogr.	— 54
Erbsen	"	1 90	Kalbsteisch	"	— 53
Hilfen	Kilogr.	— 12	Schweinefleisch	"	— 52
Linse	"	— 24	Baumöl	"	— 50
Erbsen	"	— 20	Rüböl	"	— 40
Hirsebrei	Liter	— 10	Glasgerzen	"	— 50
Weizengries	Kilogr.	— 18	Seife, ord.	"	— 28
Weizen	"	— 28	Braunwein	Liter	— 40
Zucker	"	— 40	Weineffig	"	— 20
Zweischken	"	— 20	Milch, frische	"	— 10
Zwiebel	"	— 16	" abgerahmt	"	— 8
Kümmel	"	— 60	Polz, hart geschw.	R. Met.	2 90
Wacholderbeer	"	— 16	" ungeschw.	"	3 30
Kren	"	— 24	Polz, weich geschw.	"	2 80
Suppengrünes	"	— 18	" ungeschw.	"	3 10
Mundmehl	"	— 17	Polz, hohl, hart	Hektol.	— 60
Semelmehl	"	— 15	" weich	"	— 80
Polentamehl	"	— 10	Steinkohlen	100 Kg.	—
Rindschmalz	"	1 —	Heu	"	2 20
Schweinschmalz	"	— 72	Stroh, Lager-	"	2 50
Speck, frisch	"	— 54	Stroh, Streu-	"	1 70

Dank und Anempfehlung.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen höf- lichst dankend, beehre ich mich zugleich ein hochver- ehrtes P. T. Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich die Uhrmacherei weiterführe und alle vorkommenden Uhren-Reparaturen wie auch die feinste Arbeit selbst unter solider Ausführung und billiger Preisberechnung dauerhaft verfertige.

Hochachtungsvoll

Mr. Gfrerer, Uhrmacher, Burg 28.

Eine Wohnung.

gassenseitig, mit einem Zimmer und größerer Küche, sogleich zu beziehen: Rärntnerstraße 54. (929

ZUR BAUSAISON.

Kufsteiner (724)
Roman- & Portland-Cement.

Alte Bahnschienen in beliebiger Länge.

Stuccaturrohre sowie Stuccaturmatten, Saubeschläge,
Brunnen- und Sparherd-Bestandtheile

empfiehlt zur geneigten Abnahme

Carl Tschampa, Marburg, Hauptplatz.

Kundmachung.

Beim Eintritt der Erntezeit beehrt sich die

k. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz die P. T. Herren Landwirthe höflichst aufmerksam zu machen, daß dieselbe nebst der Versicherung von Gebäuden, Einrichtungsstücken aller Art, Maschinen, Vieh, Vorräthe u. auch die Versicherung der Feld- und Wiesenfrüchte gegen Brandschaden unter möglichst günstigen Bedingungen übernimmt.

Einschlägige Auskünfte werden bereitwilligst im Bureau der Anstalt (Graz, Sackstraße Conf. Nr. 20) sowie bei den Repräsentanten in Klagenfurt und Laibach und jedem Distrikts-Commissariate ertheilt und ebendasselbst Versicherungsanträge entgegengenommen.

Graz, im Monate Mai 1888.

Direktion der k. k. pr. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.

Nachdruck wird nicht honorirt.

Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Siblik, Wien, III., Salesianergasse 14.

Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apoth.

(660)

Augenblicklich und nachhaltig tilgt und heilt

Jeden üblen Geruch

aus dem Munde

die f. f. priv.

Eucalyptus-Mund-Essenz.

Prämiert Paris 1878.

Das rationellste, gehaltreichste (78% wirkame Bestandtheile), zur persönlichen Desinfektion besonders geeignete, weil absolut unschädliche, rein vegetabilische Präparat; hygienisches Schutzmittel

gegen

(1788)

Flächenkatarre

und miasmatische Ansteckung durch die Luftwege überhaupt.

Preis eines Flacon fl. 1.20.

Von

Med. Dr. C. M. Faber,

Leibzahnarzt weil. Sr. Majestät des Kaisers Maximilian I., Ritter der Ehrenlegion u. zu Wien.

Niederlagen in Marburg bei Eduard Kauscher, Droguerie; Johann Pucher, Galanterie; Josef Martinz, Kaufmann; in Pettan bei G. Behrbalk, Apotheker; in Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker; Rohitsch-Sauerbrunn bei J. M. Richter, Apoth.

Dasselbst ist auch zu haben: Die f. f. priv. spezifische Mund-Seife „Puritas“ (Preis-Medaille London 1862) von Dr. C. M. Faber.

Haupt-Versandt-Depôt:

WIEN, I., Bauernmarkt 3.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankauf desselben nur das ächte Dr. White's Augenwasser à 1 fl. von Traugott Ehrhardt in Oelze (Thüringen) und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist. (173)

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Dasselbe ist zu haben in der Apotheke des Herrn A. W. König in Marburg a/D.

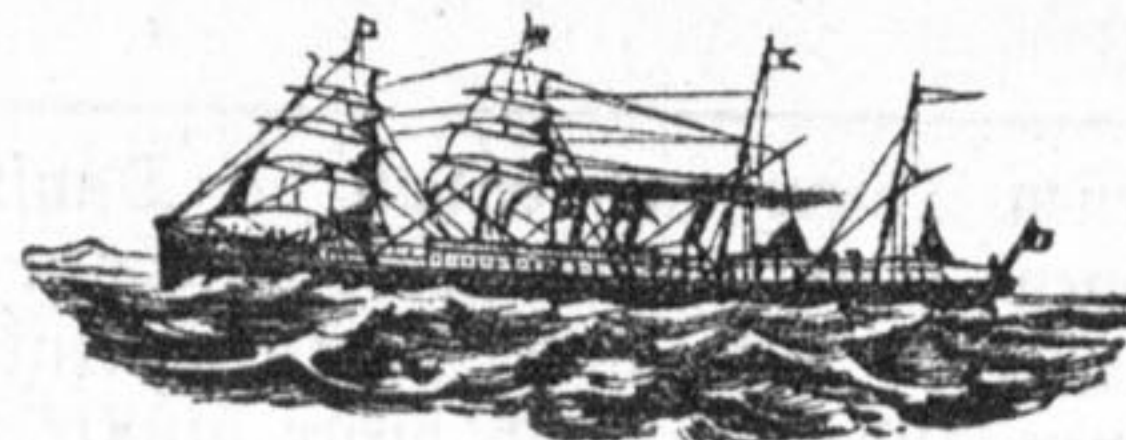
Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

Herrn G. PICCOLI, Apotheker „zum Engel“ in Laibach. (600)

Ihre Magen-Essenz, zu der ich durch Zufall gekommen bin, hat mich vollständig von einer fortwährenden Gedärmschwäche und der daraus folgenden Hartleibigkeit erlöst. Lange rang ich nach einem Heilmittel, welches dieses, mir gewiss nur eine traurige Zukunft versprechendes Leiden behoben hätte. Alle Bemühungen waren jedoch vergebens; nur Ihrer Magen-Essenz verdanke ich meine festeste Gesundheit wieder, und bleibe Ihnen, Herr Piccoli, dafür ewig dankbar.

WIEN, 1887.

Spiridion Pokrajac,
Professurs-Candidat.



Fahrkarten und Frachtscheine
nach

AMERIKA

Königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“, von Antwerpen direkt nach New-York und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft ertheilt bereitwilligst:

die concessionirte Repräsentanz in Wien,
IV. Weyringergasse 17, Ludwig Wielich

oder:

Josef Kadlik in Marburg, L. Pröglhof in Cilli,
Josef Strasser in Innsbruck.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette- und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche

für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Bunttilderei, Namens-Schiffen u. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer-Str. 38; Wien I., Operngasse 3.

Für Jedermann unentbehrlich!

In allen Buchhandlungen vorrätig:

Der praktische HAUS-ADVOCAT.

Leichtfassliche Anleitung zur Selbstvertretung

in allen Civilrechtsstreitigkeiten und zur Selbstverfassung aller Gattungen Klagen, Executionsgesuche und sonstiger gerichtlicher Eingaben, als: Gesuche, Recurse, Appellationen u. s. w.

Mit zahlreichen Formularen.

Von Bernh. Cam. Steidl.

20 Bogen Octav. In eleg. Einbände 1 fl. 50 kr. (oder in 4 Lieferungen à 25 kr.)

Ein äußerst nützlich und praktisches, leichtverständliches Hilfsbuch, sich in allen gerichtlichen Angelegenheiten selbst zu vertreten und zu schützen.

Bei Einfindung des Geldes mit Postanweisung, Franco-Zusendung.

A. Hartleben's Verlag, Wien,

I., Maximilianstraße 8.

(448)

Wer zweckmässig annonciren will,

d. h. seine Anzeigen in effektvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck

erfolgreichsten Blätter

zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, leistungsfähige Annoncen-Expedition von

RUDOLF MOSSE,

Stadt, Seilerstätte 2. WIEN, Stadt, Seilerstätte 2.

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitschriften in intimer Geschäftsverföhr und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage, die

günstigsten Conditionen

zu gewähren. — Zeitungs-Cataloge, sowie Kosten-Anschläge gratis.



WARNUNG

KO-LI-BRI an das P. T. Publikum.



Wiederholt machten wir die Wahrnehmung, daß die Concurrenz so weit geht, nicht bloß minderwertige, in Bezug auf Ausführung und Qualität in gar keinen Vergleich zu ziehende Waare mit nachgeahmter Marke als unser ausschließlich privilegiertes Fabrikat zu verkaufen, sondern sich hiezu auch unserer illustrierten Preis-Courants bedient und um die Täuschung des P. T. Publikums vollkommen zu machen, ihre Waare sogar in Schachteln vorlegt, welche mit unseren behördlich registrierten Schutzmarken versehen sind.

Wir bringen daher einem P. T. Publikum hiemit zur geneigten Kenntniß, daß unser ausschließlich bevollmächtigter Repräsentant für Oesterreich-Ungarn, Herr

J. N. Schmeidler,

k. k. Hof-Gummi- und Celluloidwaaren-Fabrikant in Wien, VII., Stiftgasse 19

(Filiale: I., Rothenurmstrasse 19),



KO-LI-BRI

einzig und allein zum Verlaufe unserer echten privilegierten „Amerikanischen Hyatt-Wäsche“ (sogenannte Gummi-Wäsche) — Krügen, Manschetten, Vorhemden und Cravaten — berechtigt ist, daß unsere allseitig als vorzüglich anerkannte weiße „Amerikanische Hyatt-Wäsche“ („Linge américain“ — „Linge universel“) mit der rechtsstehenden Marke versehen ist, während unsere farbige „Amerikanische Hyatt-Wäsche“ außer durch die vorgenannte, noch durch die linksstehende Marke gefolgt geschützt ist.



Zur Warnung vor Schaden durch ganz unqualifizierbare Manöver einer nicht näher zu bezeichnenden Concurrenz machen wir daher das P. T. Publikum auf die oben bezeichneten behördlich, registrierten Schutzmarken aufmerksam, unter welchen allein unsere echte Waare verkauft wird.

Wir werden auch nicht ermangeln, zum Schutze des P. T. Publikums sowie zur Wahrung unserer eigenen Patent- und Markenrechte auf die echte „Amerikanische Hyatt-Wäsche“ gegen die unbefugten Nachahmer und Verkäufer mit aller Strenge des Gesetzes vorzugehen.

Compagnie Générale de Chromolithie, Paris.

Depôts: Budapest: Sándor Fester, Realschulgasse 19; Prag: F. Demartini, Karolinenthal, Ringplatz; Brunn: J. & S. Kefler; Graz: J. G. Koch's Söhne; Marburg: Josef Martitz, Galanteriewaarenhandlung, Herrngasse; Reichenberg: S. Polatschek.

Alleinige Haupt-Niederlage

des

Hydraulischen Kalk

und

Perlmooser Portland-Cement

bei

Roman Pachner & Söhne

in

MARBURG.

100 Kilo Perlmooser Portland-Cement fl. 4.00

100 „ Roman-Cement „ 1.80

Bei Abnahme über 5 Fass um 50 und 30 kr. per 100 Kilo billiger.

100 Kilo Carbolineum zum Holzanstrich, Ersatz für Oelfarbe, fl. 20.—

100 Kilo Carbolsäure, braun, flüssig, 60 Procent, fl. 25.—

Radeiner Sauerbrunnen und Curanstalt.

Als Heilwasser. Der Radeiner Sauerbrunnen ist der reichhaltigste Natron-Lithion-Säuerling Europa's. Er wirkt spezifisch in allen Krankheiten, die auf ein Uebermass von Harnsäure beruhen, wie in der Gicht, bei Gallen-, Blasen- und Nierensteinen und ist ein unschätzbares Heilmittel bei Hämorrhoidal- und Blasenkrankheiten, bei Verschleimungen und Säurebildung im Magen- und Darmkanale, Anschoppungen, Katarrhen und Nervenleiden.

Als Tafelwasser. Der grosse Gehalt an Kohlensäure und kohlensaurem Natron, der angenehme Geschmack, das reiche Moussé macht das Radeiner Sauerwasser zum beliebtesten Erfrischungs-Getränk. Mit säuerlichem Wein oder mit Fruchtsäften und Zucker vermischt giebt es ein stark schäumendes und durststillendes Getränk, das man mineralischen Champagner nennt.

Als Präservativ. Eine weit ausgebreitete Verwendung findet das Radeiner Sauerwasser als Schutz- und Heilmittel bei Diphtheritis, Scharlach, Masern, Fieber und Cholera.

Bäder und Wohnungen. Die Bäder werden aus Eisen- und Sauerwasser in jeder beliebigen Temperatur bereitet und sind von erprobter Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Blutarmuth, Bleichsucht, Hysterie und Sterilität. Preis eines Bades 35 kr. Zimmerpreise von 30 kr. bis 1 fl.

Kohlensaueres Lithion als Medicament.

1 Liter Radeiner Sauerwasser enthält 0.06 Gramm doppelt kohlensaures Lithion, eine Dosis, die man Anfangs nicht leicht überschreitet. Welchen Werth dieses ungemein kräftige Alkali als Heilmittel hat, beweisen Garrod's Versuche, die allenthalben ihre Bestätigung fanden. Er legte Knochen- und Knorpelstücke, die er von Gichtkranken nahm, und die ganz mit harnsaurem Natron bedeckt waren, in gleich starke Lösungen von Kali, Natron und Lithion. Beide erstere Lösungen wirkten fast gar nicht, letztere aber so energisch, dass die mit gichtischen Ablagerungen imprägnirten Knochenstücke in kurzer Zeit ganz von dem Unrathe befreit waren. Dies bestimmte ihn, Versuche mit kohlensaurem Lithion bei Gichtkranken zu machen, deren Ablagerungen alsbald geringer wurden und endlich gänzlich aufhörten. Erfolge, die auch von anderen Aerzten unter gleichen Verhältnissen erzielt worden sind.

Prospecte gratis und franco von der Curanstalt Sauerbrunn Radein in Steiermark.

Sodbrennen

schlechte Verdauung, trägen Stoffwechsel, Andrang, Kopfschmerz, Schwindel beheben **Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver.** Erhältlich in Schachteln à 60 fr. und 2 fl. in den Apotheken von J. Bancalari in Marburg; in Graz, Radkersburg etc.

1608

Nur 30 fl.

kostet heute eine ganz neue sehr gute **Singer-Maschine** sammt allen Apparaten und patentirten Verbesserungen komplet bei **Math. Brosch,** Herrngasse 23.

Garantie 6 Jahre.

Keine Zahnschmerzen mehr!

Gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes; zur Befestigung loser Zähne; gegen Zahngeschwüre

ist der Gebrauch des weltberühmten

echten k. k. Hof-Zahnarzt

Dr. POPP's

Anatherin-Mundwasser

als einzig sicher wirkend,

da es überhaupt ein Präservativ gegen alle Zahn-, Mund- und Halskrankheiten ist und in gleichzeitiger Anwendung mit

Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta

stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. Popp's Zahnplombe

das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne.

Dr. Popp's Kräuter-Seife

gegen Hautausschläge jeder Art und auch ganz vorzüglich für Bäder.

Preis: Anatherin-Mundwasser 50 fr., fl. 1.— und fl. 1.40; Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22; aromatische Zahnpasta à 35 fr.; Zahnpulver in Schachteln 63 fr.; Zahnplombe in Etui fl. 1.—; Kräuter-Seife 30 fr.

Die Nachahmungen des Dr. Popp's Anatherin-Mundwassers sind laut Analyse meistens aus Säuren zusammengesetzte Präparate, die den Email der Zähne angreifen, wodurch dieselben vorzeitig ruiniert werden.

Haupt-Depôt: Wien, I., Bognergasse 2.

Zu haben auf Verlangen echt in Marburg in Josef Bancalari's Apotheke, Herrn Josef Martitz' Galanteriewaarenhandlung, Herrngasse und in Ed. Kaufner's Droguerie.

Gilli: Baumbach's Ww., Apotheke, Ferd. Velle, Ad. Glaser, Hof. Kupferschmid, Apotheke. — Leibnitz: Ruckheim, Apotheke. — Mured: Steinberg, Apotheke. — Luttenberg: Schwarz, Apotheke. — Pettau: W. Molitor und Jg. Behrbalt, Apotheke. — W. Feistritz: S. Petrides, Apotheke. — W. Graz: G. Kordis, Apotheke. — Gonobitz: S. Wospischil, Apotheke. — Radkersburg: Andrien, Apotheke, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien und Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

LUNGENLEIDEN.

Gas-Exhalation (Rectal-Injection)

heilt Tuberculose (Schwindsucht, Auszehrung),

Das Unglaublichste, das scheinbar unerreichbare Ideal der Ärzte, Lungenleiden heilen zu können, es ist nun ganz und voll erreicht. Atteste weltbekannter Professoren und Doktoren, hunderte Briefe von Geheilten, deren authentische Copien Jedermann auf Verlangen zur unwiderleglichen Ueberzeugung franco erhält, die günstigen Berichte medicinischer Zeitschriften, die Anwendung in den größten Spitälern, geben das glänzendste Zeugniß von den überraschenden, ungeahnten Erfolgen der Exhalationstherapie mittelst Rectal-Injector. Beispielsweise berichten im Wesentlichen Prof. Dr. Vergeon und Dr. Morel: „Husten, Auswurf, Fieber, Rasselgeräusche nach drei Tagen vermindert, schwinden dann ganz — Schlaf und Appetit kehren wieder. Körpergewichtszunahme 1/2 bis 1 Kilo wöchentlich oder Postnachnahme à 8 fl., mit Gasmesser à 10 fl.“



Asthma, chronischen Bronchialkatarrh u. s. w. lich. Die anstrengendste Lebensweise kann wieder aufgenommen werden.“ Prof. Cornil u. Prof. Verneuil: „Bei Asthma sofort Nachlaß der Athemnoth. Volle Heilung oft in 8 Tagen.“ Prof. Dujardin Beaumetz: „Chron. Bronchialkatarrh fand volle Heilung.“ Prof. Gränel, Abth. Dr. Staj: „Fieber, Nachtschweiß, Husten, Auswurf verlieren sich, erorrer Hunger tritt ein, Gewichtszunahme bis 5 Kilo.“ Dr. McLaughlin: „Von 80 hochgradig Tuberculosen wurden alle gründlich geheilt.“ Gleiches berichten auch die Patienten. (Die Cur selbst ist nicht belästigend, nicht störend und garantirt ohne Folgeübel). Den t. t. auschl. priv. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injector) mit Gebrauchs-Anweisung für Ärzte und zum Selbstgebrauch und Zugehör zur Gaszerzeugung versendet gegen baar (393

Dr. Carl Altmann, Wien, VII., Mariahilferstrasse 80.



Schwächerzustände
werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten
Medicinalrath Dr. Müller'schen
Miraculo-Präparate
welche dem erschöpften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Neue wissenschaftl. Abhandlg. in deutscher, czechischer und ungarischer Sprache gegen Einsend. v. 50 Kr. in Briefm. unt. Couv. franco. Depositeur: Karl Kreikenbaum Braunschweig.

(647)



Apoth. Max Fanta's
Medicinische
Seifen.
Nur mit Schutzmarke echt.
In allen Apoth. zu haben.
Jodhol-Seife heilt sicher und schnell Carbolf-Seife, desinficirende Toilette-Geißels- und Nasenröthe, entstellende Rötze der Haut, rheumatische Affectionen und Juckflechten. Preis 75 fr.
Gicht- und Rheumatismus-Seife, unentbehrlich für an Gicht- und Rheumatismus-Leidende. Preis 1 fl.
Neapolitanische Seife gegen Parasiten etc. Preis 90 fr.
Theer-Seife gegen alle Hautkrankheiten empfehlenswerth.
Theer-Glycerin-Seife gegen alle Hautkrankheiten empfehlenswerth.
Schwefel-Seife Dr. b. St. 35 fr.
Benzol-Seife 40 fr.
Baselin- 25 „
Glycerin- 25 „
Kräuter- 35 „
Eierdotter- 35 „
Gallen- 35 „
Naphthol- 50 „
Borax- 35 „
Rampfer- 35 „
Diese anerkant wirtschmen, medicinischen Seifen sind vollkommen neutral und deshalb für den täglichen Gebrauch empfehlenswerth.

Zu haben bei **Eduard Raucher, Droguist, Marburg, Burggasse 8.** (284)

Neueste SOMMER-STOFFE

echte Schafwolle

versendet per Nachnahme zu billigt festgesetzten Preisen die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage

von

J. W. SIEGEL

IN BRÜNN.

Die Herren Schneidermeister, welche meine Musterkarte noch nicht besitzen und ihren Kundentreis durch Verarbeitung hochsolider Stoffe zu vergrößern wünschen, wollen sich mittelst Korrespondenzkarte vertrauensvoll an mich wenden.

Selbe erhalten meine neueste Musterkarte gratis und franko. (543)

Das beste Mittel gegen Hühneraugen

und alle Hautwucherungen ist Apotheker **Meissner's** (Central-Versendungs-Depot in Fünfkirchen) berühmtes und bewährtes

Hühneraugen- und Warzen-Pflaster,

womit in 3 Tagen jedes Hühnerauge schmerzlos sammt der Wurzel, Warzen in 2 Tagen, harte Haut von der Sohle über Nacht entfernt wird. Dasselbe, nach ärztlicher Vorschrift bereitet, enthält keine schädlichen Stoffe.

20.000 Anerkennungen von Jänner b. October 1887. Echt zu haben in allen renom. Apotheken à Carton 60 kr. und 1 fl. Versandt überallhin spesenfrei bei Voreinsendung von 75 kr. oder 1 fl. 15 kr. durch

Ap. **Meissner's** Cent.-Vers.-Dep. in Fünfkirchen.

Depôt in Marburg: **A. W. König, Apotheker, Tegetthoffstrasse** und in allen renommirten Apotheken von Steiermark. (205)

Rollbalken,

geräuschlos, aus Stahl und Holz,

Maschinensonnenplatten,**TAUCHSÄGER,**

erzeugen

G. S. Rosenthal's Erben,

Wien, Fünfhaus, Rosinagasse 21.

VERTRETER gesucht. (641)

Prämiirt von den Weltausstellungen:

London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

**Auf Raten****Claviere**

für Wien und Provinz.

Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firmen **Gottf. Cramer, Wilh. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350—500. Claviere anderer Firmen fl. 300—350. (1089)

Clavier-Verschleiss von **A. Thierfelder in Wien, VII., Burggasse 71.**

Für jede Hausfrau!

Bei Herannahen der Einsiedezeit sei das Büchlehen: (935)

ANNA DORN,**Einsiedekunst,**

oder:

gründliche Anleitung, alle Gattungen Dunstobst, Marmeladen und Säfte zu bereiten, sowie frisches Gemüse und Obst aufzubewahren, in siebenter Auflage, bestens empfohlen.

Geheftet, Preis: 35 Kreuzer.

Verlag von **Carl Gerold's Sohn in Wien**, I., Barbaragasse 2.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Gegen Einsendung von 37 kr. in Postmarken franko.

Das wirksamste Mittel für eine Blutreinigung-Cur

im Frühjahr

ist **J. HERBABNY's** verstärkter**Sarsaparilla-Syrup.**

J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blutverbessernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, die das Blut dick, faserig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb nach ärztlichem Ausspruche eine ausgezeichnete bei **Hartleibigkeit**, bei **Blutandrang** nach dem Kopfe, **Ohrenausen**, **Schwindel**, **Kopfschmerzen**, bei **Gicht**- und **Hämorrhoidal-Leiden**, bei **Magenverkleimung**, **schlechter Verdauung**, **Leber- und Milz-Anschwellungen**, ferner bei **Drüsen-Anschwellungen**, bösen **Gleichen**, **Haut-Anschlägen** etc.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muß obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse Nr. 73 und 75.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: **Marburg, J. Bancalari, Apotheker.**

Gilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: P. Müller, Feldbach: A. König, Fürstenfeld: A. Schrödenfug, Graz: Ant. Redved, Sonobitz: J. Pospišil, Leibnitz: D. Ruppheim, Pettau: E. Behrbalt P. Eliasch, Radkersburg: Cäsar Andrieu, Wolfsberg: A. Guth. (640)

„FONCIÈRE“ Pester Versicherungs-Anstalt.

Actien-Capital: Drei Millionen Gulden.

Gebildet aus 30.000 Stück volleingezahlten Actien à fl. 100.

Die Anstalt, welche zu den capitalkräftigsten und grössten Garantien bietenden Assecuranz-Instituten zählt, leistet Versicherung zu liberalsten Bedingungen und billigt bemessenen Prämiensätzen:

1. gegen Brandschaden durch Feuer, Blitz und Explosion an Gebäuden, Fabriken, Maschinen, Requisiten, Waaren, Wohnungs-Einrichtungs-Gegenständen, Viehbeständen, sowie Feld- und Wiesenfrüchten im Freien und unter Dach lagernd;
2. gegen Bruchschaden an Spiegeltafeln in Fenstern, Thüren und Meubles;
3. gegen Transportschaden an reisenden Gütern zu Wasser oder zu Lande;
4. auf das Leben des Menschen in allen Combinationen.

Die General-Agentenschaft in Graz

der „Foncière“ Pester Versicherungs-Anstalt.

Nähere Aufklärungen und Auskünfte ertheilt bereitwilligst Herr **Ignaz Pongratz**, Hauptagent in Marburg, Tegetthoffstrasse 36. (1638)

Die eigenthümliche, in diesem Lande verbreitete Krankheit ist die schlechte Verdauung! (1609)

Die moderne Küche und die moderne Lebensweise sind die Ursachen dieses Leidens, welches uns unversehens überfällt. Manche Leute leiden an Brust- und Seitenschmerzen, zuweilen auch an Schmerzen im Rücken; sie fühlen sich matt und schläfrig, haben einen schlechten Geschmack im Munde, besonders des Morgens; eine Art klebrigen Schleims sammelt sich an den Zähnen; ihr Appetit ist schlecht, im Magen liegt ihnen wie eine schwere Last, und bisweilen empfinden sie in der Magenöhle eine unbestimmte Art von Erschlaffung, die durch den Genuß von Nahrung nicht belebirt wird. Die Augen fallen ein, Hände und Füße werden kalt und klebrig; nach einer Weile stellt sich Husten ein, anfangs trocken, nach wenigen Monaten aber begleitet von grünlich aussehenden Auswürfen; der Betroffene fühlt sich stets müde, der Schlaf scheint ihm keine Ruhe zu bringen; dann wird er nervös, reizbar und mißmuthig, böse Ahnungen überfallen ihn; wenn er sich plötzlich erhebt, fühlt er sich schwindlig und der ganze Kopf scheint ihm herumzugeschwenkt; seine Gedärme werden verstopft, seine Haut wird zuweilen trocken und heiß, das Blut wird dick und stockend, das Weiße im Auge nimmt eine gelbliche Farbe an; der Urin wird spärlich und dunkelfarben, und läßt nach längerem Stehen einen Bodensatz zurück; dann bringt er häufig die Nahrung auf, wobei er zuweilen einen süßen, zuweilen einen sauren Geschmack verspürt, und welches oft von Herzklappen begleitet ist; seine Sehkraft nimmt ab, Flecken erscheinen ihm vor den Augen und er wird von einem Gefühl schwerer Erschöpfung und großer Schwäche befallen. Alle diese Symptome treten wechselweise auf, und man nimmt an, daß fast ein Drittel der Bevölkerung dieses Landes an einer oder der anderen Form dieser Krankheit leidet. Durch den Schäfer-Extrakt nimmt die Gährung der Speisen jedoch einen solchen Verlauf, daß dem kranken Körper Nahrung zugeführt wird und die frühere Gesundheit sich wieder einstellt. Die Wirkung dieser Arznei ist eine wirklich wunderbare. Millionen und Millionen von Flaschen sind bereits verkauft worden, und die Anzahl der Zeugnisse, welche die heilende Kraft dieser Medizin bezeugen, ist eine außerordentliche. Hunderte von Krankheiten, welche die verschiedensten Namen führen, sind eine Folge von Unverdaulichkeit; allein wenn dieses letztere Uebel behoben ist, so verschwinden auch die anderen, denn dieselben sind bloß Symptome der wirklichen Krankheit. Die Arznei ist der Schäfer-Extrakt. Die Zeugnisse von Tausenden, welche von den heilenden Eigenschaften desselben lobend sprechen, beweisen dies über allen Zweifel. Dieses vortreffliche Heilmittel ist in allen Apotheken zu haben. — Personen, welche an Verstopfung leiden, benötigen „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem Schäfer-Extrakt. Seigel's Abführ-Pillen heilen Verstopfung, bannen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfweh und unterdrücken Galle. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählich und ohne Schmerzen zu verursachen. — Preis: 1 Flasche Schäfer-Extrakt fl. 1.25, 1 Schachtel Seigel's Abführ-Pillen 50 kr.

Vor werthlosen Nachahmungen, welche sogar schädlich wirken, wird gewarnt.

Langenlebern, am 30. September 1888.

An die Apotheke „zur heil. Brigitta“, II., Brigittaplatz, Wien. Ich spreche meinen innigsten Dank für diesen Extrakt nach neun Monate langem, immerwährendem Bettliegen in der Wassersucht trotz ärztlicher Hilfe. Alles war umsonst. Unser Herr Bürgermeister sagte mir, ich soll den Schäfer-Extrakt brauchen, vielleicht ist doch eine Hilfe. Ich that es, und die erste Flasche machte schon eine Wirkung. Ich bin schon vollständig gesund.

Meine vollste Hochachtung
J. Schmid, Hausbesitzer in Langenlebern, N.-De.

Eigenthümer des „Schäfer-Extrakt“ und „Seigel's Abführ-Pillen“ **A. J. White, Limited** London 35 Faringdan Road E. C.

Haupt-Depot und Central-Verbandt **Joh. Nep. Harna, Apotheker** „zum goldenen Löwen“ in Kremsier (Mähren).

Ferner in den Apotheken: Marburg: W. König, Josef Noss, J. D. Bancalari; Graz: Apotheke „zur St. Anna“, U. Stühlinger, Münzgraben, A. Nedwed; Feldbach, Leoben: J. Pferschy; Mürrzuschlag, Pettau: Jgnaz Behrbalk; Admont, Bruck a/M., Cilli: Baumbach's Erben, (Marek) und Josef Kupferschmid; Fürstenfeld, Gonobitz, Gleichenberg, Hartberg, Kindberg, Deutsch-Landsberg, Leibnitz, Neumarkt, Prassberg, Radkersburg, Rottenmann, Stainz, Waitz und in den meisten Apotheken der übrigen Städte der Monarchie.

DIE BUCHDRUCKEREI
von
Ed. Janschik's Nfgr. (L. Kralik)
in
MARBURG
liefert
PLACATE
in beliebiger Größe und
Papierfarbe
bei guter Ausführung und billigster
Preisberechnung.

Landes-Curanstalt
Rohitsch
Sauerbrunn.
Steiermark.
Sudbahnstation Pölsbach.
Saison Mai-October
Comfortabler Aufenthalt. Prospekte gratis d.d. Direction.
Durch ihr
Reich-
thum
Getränk
und mit Wein oder Fruchtsäften gemischt
Tempelquelle.
an Kohlensäure
auch vorzügliches
diätetisches
Getränk.
angenehmstes Erfrischungsgetränk.
Beide Quellen beziehen: bei den Herren Heinrich
Bancalari, Friedr. Felber, Silv. Fontana, Franz Xav.
Halbärth, Lorenz H. Koroschetz, Alois Mayr, Roman
Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager
in MARBURG; A. Jurza, F. C. Schwab in PETTAU,
sowie bei der Direction in SAUERBRUNN. (170)

Sämmtliche Mineralwässer

stets frischester Füllung.

Feinster Dorsch-Leberthran
in Flaschen zu 50 kr. und auch nach Gewicht.
Zur Reinigung und Conservirung der Zähne und des
Zahnfleisches: **Dr. Heider's Zahnpulver**
in Schachteln zu 30 kr.
Vegetabilische Zahnpasta zu 25 u. 50 kr.

Ferner sehr empfehlenswerth:
Anatherin- u. Salicylmundwasser u.
Eau de Menthe
zu 40 kr.

Zahnbürsten in großer Auswahl.

Zur Schönheitspflege der Haut:

Feinste Sorten Pariser Damenpulver, Fettpulver,
Schwammpulver, weiß, rosa, gelb. Rühmlichst bekanntes
Prinzenwasser von Renard Paris u. Glycerincreme
von Rielhauser, beseitigt alle Hautunreinlichkeiten,
wie Sommersprossen, Wimmerln, Hitzpocken etc.

Mandelfleien von 20 bis 80 kr., statt Seife
angewendet, verleiht der Haut Zartheit und Weiche.

Für den Haarwuchs empfehlenswerth:

Echtes Klettenwurzelöl. Dr. Hartung's Chinarinden-
öl. Feinste Chinapomade, Tiegel 1 fl. Canningpomade,
Tiegel 40 kr. Brillantine, fest u. flüssig, zum Glänzen
und Erweichen der Härte.

Echtes Anisöl, um graue oder rothe Haare in kür-
zester Zeit dauerhaft und schön dunkel zu färben.

Klettenwurzelextrakt verhindert das Ausfallen der Haare
und kräftigt den Haarboden. 40 kr. pr. Flasche.

Schäumender Schuppenseife, vertreibt die so lästigen
Schuppen in kürzester Zeit. Wirkung überraschend,
pr. Flasche 50 kr.

Cosmetiques, Stangenpomaden u. ungarische Bart-
wachs in Glasiegeln u. Zinntuben.

Regenerator, Färbemittel für Kopf- u. Barthaare,
macht ergraute Haare in kürzester Zeit wieder
dunkel. Flacon 1 fl.

Rielhauser's Toilettecreme
in reicher Auswahl.

Parfumerien:

Französische Extrakte für Taschentücher in den belieb-
testen Gerüchen,

echt englische Essenzen von The Crown Parfumery
Company Old Bailey,
als Herrenparfumes zu empfehlen:

Engelwood, Jockey-Club, Opoponax,
als Damenparfumes: Crab apple, Cypre, Ylang-Ylang,
echt englische Essenzen von Atkinson in London.
Flasche 1 fl. 20 kr.

Eau de Cologne, feinstes, zu 50 kr. u. 1 fl.
Weidenpulver, Sahel's für die Wäsche,
Ränderpapier u. Blumenrauch.

Scht persisches Insektenpulver

vernichtet sofort die Wanzen, Flöhe, Schwaben.

Naphtalin gegen Mottenfrass
von 10 kr. bis 80 kr.

Thee, Rum, Rumessenz, Vanilleessenz,
Chemikalien, Drogen, chirurgische Ver-
bandstoffe, reichhaltiges Lager von Gummi-
waaren, Inhalationsapparate
zu haben in

Eduard Rauscher's Droguerie
Marburg, Burggasse 8. (396)

Danksagung.

Für alle bewiesene Theilnahme schon während der Krankheit, wie beim Ableben meines
nun in Gott ruhenden geliebten Gatten, des Herrn

Vincenz Berger,

Produktenhändler.

dann für das zahlreiche, höchst ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte sage ich hiermit Allen den
besten Dank, insbesondere aber dem löbl. Handels-Gremium für den gewidmeten schönen Kranz und
dem löbl. II. Marburger Veteranen-Vereine.

MARBURG, den 16. Juni 1888.

[945]

Die tieftrauernde Witwe: **Rosa Berger.**

Allein-Verkauf der k. k. ausschl. priv.

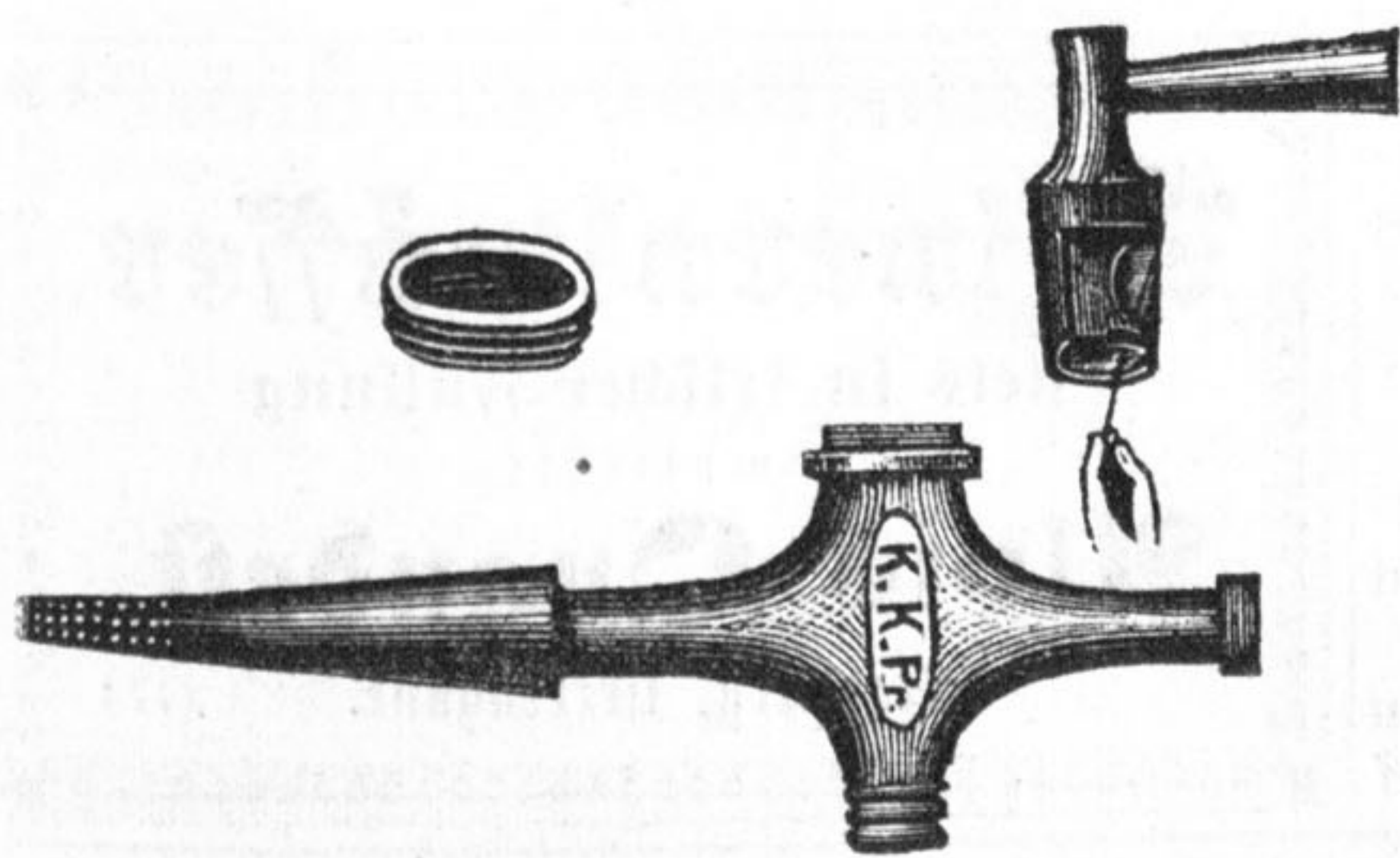
Universal-

Biermouffierpippen

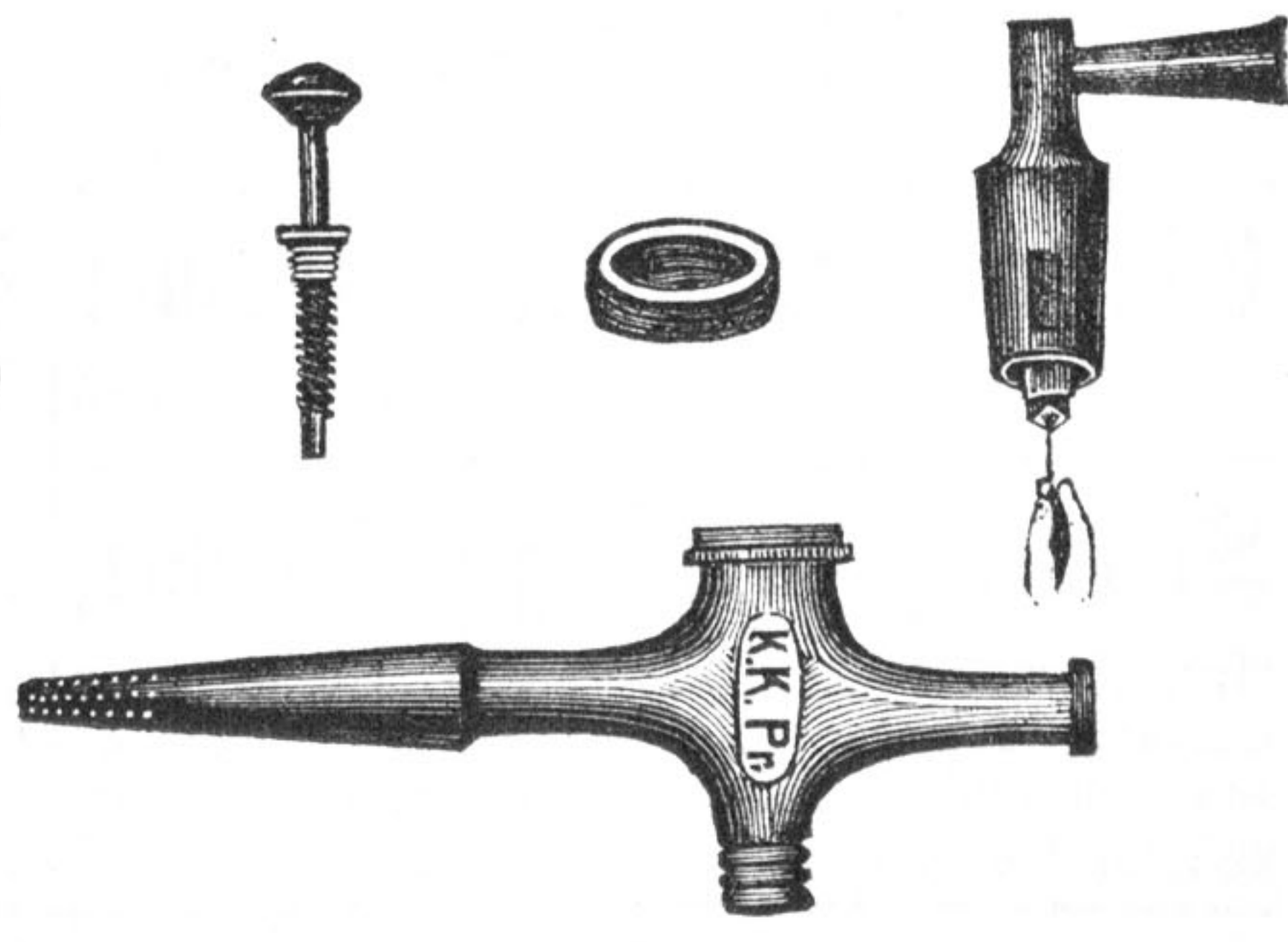
welche ohne Mechanismus nur aus
drei Theilen bestehen und aus fein
legiertem englischen Rothguss verfer-
tigt, daher jeder Bruch ausgeschlossen
bei

Carl Tschampa, Marburg,

Eisenhandlung, Herrengasse.



Neu!



Neu!

Sonntag den 17. Juni 1888
in F. Heu's Gasthaus, Triesterstrasse:

GROSSES GARTEN-CONCERT

von der
Musikkapelle des k. k. Infanterie-Regiments
Freiherr von Beck Nr. 47.

Anfang 4 Uhr. Entrée 15 kr.

Kinder in Begleitung ihrer Angehörigen frei.

Für echte Getränke, gute Küche und aufmerksame
Bedienung ist bestens gesorgt.

Um zahlreichen Besuch bittet (917)

hochachtungsvoll

FRANZ HEU.

Kundmachung.

An der k. k. Staats-Oberrealschule hier findet
die Einschreibung der Schüler für die I. Classe für
das Schuljahr 1888/89 im 1. Termine am 14. Juli
von 9—12 Uhr Vormittags in der Directionskanzlei
statt; die Aufnahmeprüfung wird am selben Tage
von 2 Uhr Nachmittags an abgehalten.

Marburg, den 17. Juni 1888.

940) Die Direction.

**Emmenthaler, Groyer, Gorgonzola,
Neufchâtel, Roquefort, Eidamer,
Parmesan, Frontage de Brie,
Imperial und Liptauer-Käse**

stets frisch und nur in bester Qualität zu haben in der
neuen Delicatessen- und Wein-Specialitätenhandlung
S. Cernolatae, Herrengasse 32.

459

Eine Wohnung.

bestehend aus zwei Zimmern sammt Küche, I. Stock,
Mitte der Stadt, an eine ruhige Partei zu ver-
mieten. Anfragen an die Verwaltung des Blattes.

913

Eine Wohnung.

bestehend aus drei Zimmern sammt Zugehör, täglich
zu beziehen: Burggasse 38, I. Stock. Anfrage bei
Hrn. R. Scherbaum, Burgplatz. (927)

Eine Wohnung.

freundlich, ruhig, ganzer I. Stock, mit vier Zimmern,
Balkon, allem Zugehör und Garten-Benützung, zu
vergeben: Kaiserstraße 14. (764)

Eine Wohnung.

bestehend aus vier Zimmern sammt Zugehör, bis
1. August und ein großer Keller sofort zu
vermieten: Tegethoffstraße 21. (814)

Eine schöne Wohnung.

mit sechs Zimmern sammt Zugehör, darunter zwei
Zimmer tapeziert, im neugebauten Graf
Meran'schen Hause, Tegethoffstraße 13, II. Stock,
vom 1. Juli l. J. vermietbar. (886)

Besichtigung der Wohnung täglich nur von 4 bis
6 Uhr Nachmittags.

Nähere Auskunft beim Hausmeister daselbst und
brieflich bei der Graf Meran'schen Verwaltung
in Feistritz bei Lembach.

Ein schön möbliertes Zimmer

sehr billig sofort zu beziehen: Domplatz Nr. 6. (583)

Schönes gassenseitiges Zimmer,

Aussicht auf den Wielandplatz-Park, mit separatem
Eingang, mit oder ohne Möbel, bis 1. Juli an
einen alleinstehenden Herrn zu vergeben. Auskunft:
Wielandplatz 3, I. Stock, Thür rechts. (947)

Eine große Wohnung

im 2. Stocke des neuen Sparcasse-
Gebäudes (Pfarrhofgasse) ist ab
15. August l. J. zu vermieten.

Gest. Anfrage in der Sparcasse
Vormittags von 11—12 Uhr.

Die Direction (941)

der Gemeinde-Sparcasse in Marburg.

Sonntag den 17. Juni 1888
im Gasthause

zum Kreuzhof
(Magdalena-Vorstadt)

GROSSES

CONCERT

von der

(928)

Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters

Hrn. Johann Handl.

Anfang 4 Uhr. Entrée 20 kr.

Um 9 Uhr Abends:

Feuerwerk und bengal. Beleuchtung.

Küche und Keller sind anerkannt.

Joh. Bernreiter.

Bei ungünstiger Witterung im Salon.

Local-Veränderung.

Beehre mich, dem P. T. geehrten Publikum bekannt
zu geben, dass ich mein seit 21 Jahren am hiesigen
Platze bestehendes

**Korb-, Sieb- und Drahtwaaren-
Geschäft**

mit 1. Juni 1888 vom

Hauptplatze Nr. 4 in die Domgasse Nr. 6
verlegt und bereits dort eröffnet habe.

Zugleich empfehle ich mein gut sortirtes Lager von
Kinderwagen, Blumentischen, Reise-, Holz- und Papier-
körben, Damen-, Einkauf-, Wäsche- und Packkörben, sowie
Drahtgewebe, Geflechte, Siebe und Trommeln, Cylinder-
überzüge, Sand- und Schotterwurfgitter, Hühnerhof- und
Garten-Einzäunungen, Blumenkörbe für Grabhügeln, Siebe
jeder Art von Seide, Haar, Messing, Eisen, Holz etc. zur
gefälligen Abnahme mit der Versicherung der reellen
Bedienung bei möglichst billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

891) **Ferdinand Kostjak.**

Raberhofer Dachziegel,

anerkannt vorzügliche Qualität, empfiehlt G. Zečović,
Baumeister, Wielandplatz. (879)

Wiener Delicatessen-Würste.

SCHINKEN,

nur von Frischlingen, daher geschmackvollst.

Schüsseln mit kaltem Aufschnitt, garnirt mit Hummern,
Aspique, Gansleber-Pasteten, werden geschmackvollst
arrangirt und dem Gewichte nach berechnet. Gleiche
Preise wie bei jeder Concurrenz

in der neuen Delicatessen- und Wein-Specialitäten-
handlung (459)

S. Cernolatae, Herrengasse 32.

Stelle-Gesuch.

Eine Kindsfrau, welche sich mit langjährigen
Zeugnissen, wie auch guter Nachfrage ausweisen
kann, sucht Stelle für hier oder auswärts. Adresse
in der Verwaltung des Blattes. (938)

Omnibus-Verkauf.

Ein eleganter, stark gebauter Omnibus, zehnjährig,
aus renommirter Fabrik, wenig gebraucht, gut
erhalten, billig zu verkaufen.

Anzufragen bei F. W. Schmitt, Handelsmann
in Laibach. (907)

Turnverein  in Marburg.

Alle Turner und ihre Freunde
lade ich ein, Montag den 18. Juni
l. J., Abends 9 Uhr an einer kurzen
ernsten Trauerfeier in Hrn. Gross'
Gasthaus (vorm. Greiner) Postgasse
theilzunehmen.

939)

Der Sprechwart.

**Thee, Rum, Cognac, Liqueure,
Cacao, Chocolate & Thee-Gebäck**

in 1/4, 1/2 und 1 Kilo Dosen nur in feinsten Qualität
zu haben in der neuen Delicatessen- und Wein-
Specialitätenhandlung (459)

S. Cernolatae, Herrengasse 32.

Erträgliche Hube,

nahe der Stadt, mit großem Baumgarten, der für
heuer eine sehr gute Obsternte verspricht, wie auch
zwei kleine Wiesen, sofort zu verkaufen. Adresse in
der Verwaltung des Blattes. (895)

Schöner Stall für 2 Pferde

sammt geräumiger Wagenremise, Kutscherzimmer und
Geschirrkammer, sowie Heuboden, sofort billig zu
vermieten. Anzufragen: Wielandgasse 12, I. Stock.
877

Großes, gassenseitiges Gewölbe

bis 1. August zu vermieten. Näheres: Kärntner-
straße Nr. 12, I. Stock. (888)

Gute Jagd

(881)

zu verpachten. Wo? sagt die Verwaltung des Blattes.

Ein Uhrmacher-Lehrjunge

wird aufgenommen bei Maria Fieger, Marburg.
869

Zu verkaufen:

ein praktischer Kranken-Rollstuhl.
Adresse in der Verwaltung. (933)

Schöne Wohnungen,

drei- und vierzimmrig, im Eckhause der Kaiserstraße
(Neubau) bis 1. Juli zu beziehen. Nähere Auskunft
in der Kanzlei des Baumeisters A. Tschernitschek.
569

Zwei schöne Wohnungen,

bestehend aus je 4 Zimmern, im I. und II. Stock-
werke der Frau Baronin Gödel-Bannoh'schen Häuser
Nr. 16 in der Kaiserstraße sind bis sogleich zu ver-
geben. Anzufragen in der Baukanzlei des Bau-
meisters Andreas Tschernitschek. (725)

Eine schöne Sommer-Wohnung

in nächster Nähe von Marburg, mit 3—5 elegant
möblirten, großen Zimmern nebst Küche, im I. Stock,
umgeben von schattigen Obstgärten und Waldungen,
in reizender Lage und gesundem Klima, ist zu ver-
mieten. Speise-Service und Bettwäsche wird bei-
gestellt. Zimmer werden auch einzeln abgegeben.

Gest. Anfrage bei Hrn. Arnold Damian, Guts-
besitzer, Annenhof bei St. Georgen, Post Böckstedenhofen.
944

Mineralwässer

stets in frischer Füllung

empfehlen

Alois Quandt,

Marburg, Herrengasse. (774)